

Euregio

Drei Landesteile, eine Idee

Ein Wegweiser für
kommunale Zusammenarbeit





Euregio

Drei Landesteile, eine Idee

Ein Wegweiser für
kommunale Zusammenarbeit



Herausgeber: EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Teilnehmende Projektpartner: Südtiroler Gemeindenverband,
Gemeindeverband Tirol, Consorzio dei Comuni Trentini

Konzept, Redaktion und Layout: Effekt! GmbH, Neumarkt
Druck: Kraler Druck GmbH, Vahrn

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung,
der Verbreitung, der Speicherung in elektronischen
Datenanlagen sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Soweit nicht anders angeführt, sind sämtliche Bilder, Fotos
und sonstige Abbildungen Eigentum des EVTZ Europaregion
Tirol-Südtirol-Trentino.

Stand August 2025

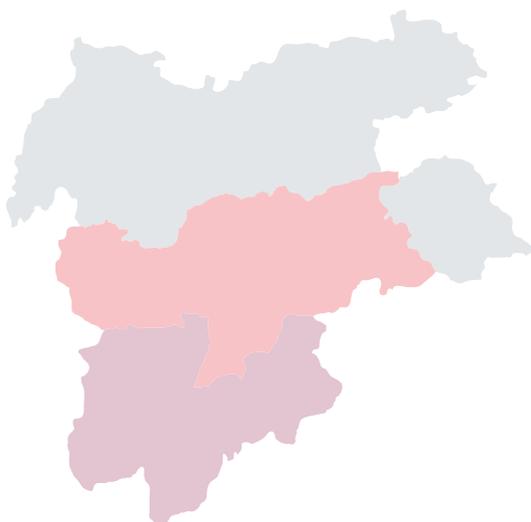
Copyright © 2025
EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino
Fit4Co CBO | Fit for Cooperation - Cross Border Obstacles
www.fit4co.eu

Die interaktiven Inhalte (Links, QR Codes, Videos) dieser
Publikation sowie die italienischsprachige Version sind auf der
Webseite www.euregio.info/gemeindebroschuere abrufbar

Hinweis: Das Interreg-Projekt Fit4Co CBO wird im Rahmen
des Programms Interreg VI-A Italien-Österreich 2021-2027
gefördert.

INHALTSVERZEICHNIS

50 Etappen einer langen Geschichte	11
Die Euregio	31
Sprachen in der Euregio	39
Institutionelle Zusammenarbeit in der Euregio	53
Die Gemeindenverbände in der Euregio	65
Förderprogramme für Gemeinden in der Euregio (Auswahl)	73
Projekte und Partnerschaften	103



Durch Einbindung der Bevölkerung Zusammenarbeit fördern.

Geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,

schon 1849 proklamierte Kaiser Franz Joseph in seinem Gemeindegesezt: „Die Grundfeste des freien Staates ist die freie Gemeinde“ und betonte damit die Bedeutung der lokalen Gemeinschaften. Auch innerhalb der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino stehen die Gemeinden im Mittelpunkt.

Durch die direkte Einbindung der Bevölkerung können wir die Werte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit fördern. In diesem Sinne ist Ihre Rolle als Verbindung zwischen Bürgerinnen und Bürger und den Institutionen von entscheidender Bedeutung.



v.l.n.r.
Arno Kompatscher,
Euregio-Präsident
2023–2025 und
Landeshauptmann
von Südtirol
Maurizio Fugatti,
Landeshauptmann
des Trentino
Anton Mattle,
Landeshauptmann
von Tirol

Im Jahr 2021, anlässlich des zehnten Jahrestages ihrer Gründung, hat die Euregio eine bedeutende interne Reform eingeleitet. Diese Reform hat die Verbindung zwischen der Euregio und der Bevölkerung durch die Einführung des Euregio-Gemeinderates und des Euregio-Bürgerrates weiter gestärkt. Auch die Gemeindepartnerschaften stellen ein wichtiges Ergebnis der grenzenüberwindenden Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinschaft dar.

Mit dieser Broschüre, die von den Gemeindenverbänden der drei Landesteile im Rahmen des Interreg-Projekts Fit4Co CBO erstellt wurde, laden wir Sie daher ein, die Werte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weiter zu verbreiten. Es handelt sich um ein wesentliches Werkzeug zur Erweiterung der jeweiligen Kompetenzen und zur Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit.

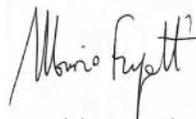
Wir danken den Gemeindenverbänden von Tirol, Südtirol und Trentino für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und laden Sie ein, die spannenden Aspekte dieser Broschüre – von der gemeinsamen Geschichte bis hin zu den aktuellen Förderprogrammen – zu erkunden. Gemeinsam können wir unsere Gebiete noch stärker vereinen und unsere Gemeinschaften noch inklusiver gestalten. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.



*Arno Kompatscher,
Euregio-Präsident
2023–2025 und
Landeshauptmann
von Südtirol*



*Anton Mattle,
Landeshauptmann
von Tirol*



*Maurizio Fugatti,
Landeshauptmann
des Trentino*

Grenzen überwinden. Gemeinden verbinden.

Geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,

die Euregio ist ein einzigartiges Beispiel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa. Sie verbindet nicht nur drei Regionen mit gemeinsamen historischen und kulturellen Wurzeln, sondern dient auch als Plattform für den Austausch, die Entwicklung und die Umsetzung gemeinsamer Initiativen.

Mit der institutionellen Reform zum zehnjährigen Bestehen der Euregio im Jahr 2021 wurden der Euregio-Rat der Gemeinden und der Euregio-Bürgerrat ins Leben gerufen. Ziel dieser beratenden Gremien ist es, die Euregio näher an die Bürgerinnen und Bürger sowie an die lokalen Verwaltungen heranzuführen und deren Interessen in die Entscheidungen auf regionaler Ebene einzubringen.

Der Euregio-Rat der Gemeinden erfüllt hierbei eine besonders wichtige Aufgabe: Er berät die drei Landeshauptleute in allen Fragen, die die Gemeinden betreffen oder für sie von Bedeutung sind. Darüber hinaus bringt er eigene Initiativen ein und erarbeitet Vorschläge, um die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden in den drei Landesteilen zu stärken.

Im Zuge der dritten Sitzung des Euregio-Rates der Gemeinden am 13. Juni 2024 im Kloster Marienberg in der Gemeinde Mals wurde beschlossen, diese Informationsbroschüre zu erstellen. Sie soll den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten eine umfassende Orientierung über die Geschichte, die Entwicklung sowie die Strukturen und Aufgaben der Euregio bieten. Gleichzeitig stellt sie zentrale Euregio-Projekte, aktuelle Schwerpunkte und künftige Herausforderungen vor. Auch praktische Informationen, etwa zu bestehenden EU-Förderprogrammen für Gemeinden, sind enthalten, um die kommunale Entwicklung gezielt zu unterstützen.

Unsere Gemeinden stehen vor zahlreichen Herausforderungen – sei es im Bereich der Daseinsvorsorge, im Klimaschutz, in der Mobilität oder in der Digitalisierung. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Euregio bietet eine wertvolle Möglichkeit, gemeinsame Lösungen zu entwickeln, Ressourcen zu bündeln und Synergien zu nutzen. Mit dieser Broschüre möchten wir Sie ermutigen, die Chancen der Euregio aktiv zu nutzen, Erfahrungen mit anderen Gemeinden auszutauschen und sich an neuen Projekten zu beteiligen. Sie soll auch dazu beitragen, dass die Euregio in den Herzen und im täglichen Leben der Menschen weiter an Bedeutung gewinnt.

Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den Gemeinden sind entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Entwicklung. Nur durch einen offenen Austausch und gemeinsame Initiativen können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam weitergehen, die Euregio als lebendigen Raum der Zusammenarbeit stärken und innovative Projekte verwirklichen, die unseren Gemeinden eine erfolgreiche Zukunft sichern.



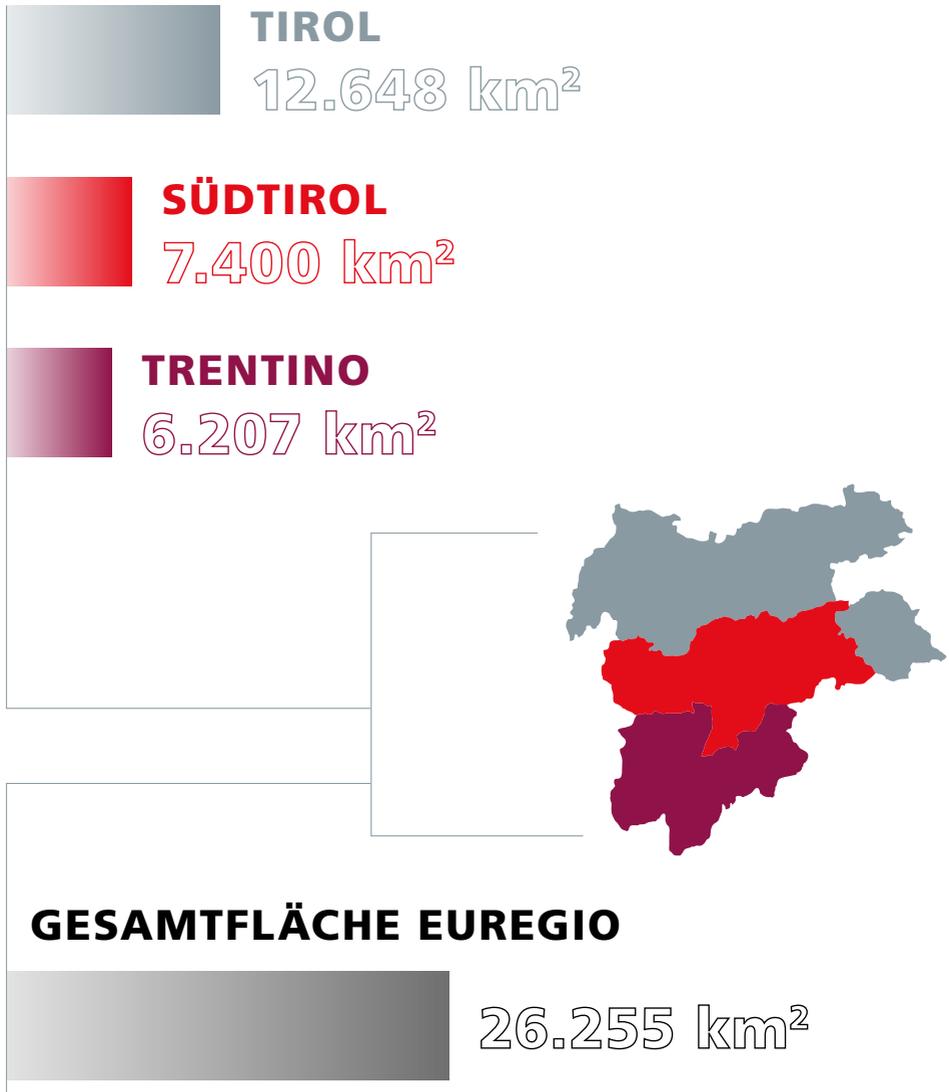
v.l.n.r.: Die Präsidenten der Gemeindenverbände von Tirol, Südtirol und dem Trentino - Karl-Josef Schubert, Andreas Schatzer und Paride Gianmoena

Andreas Schatzer,
Präsident Südtiroler
Gemeindenverband

Karl-Josef Schubert,
Präsident Tiroler
Gemeindeverband

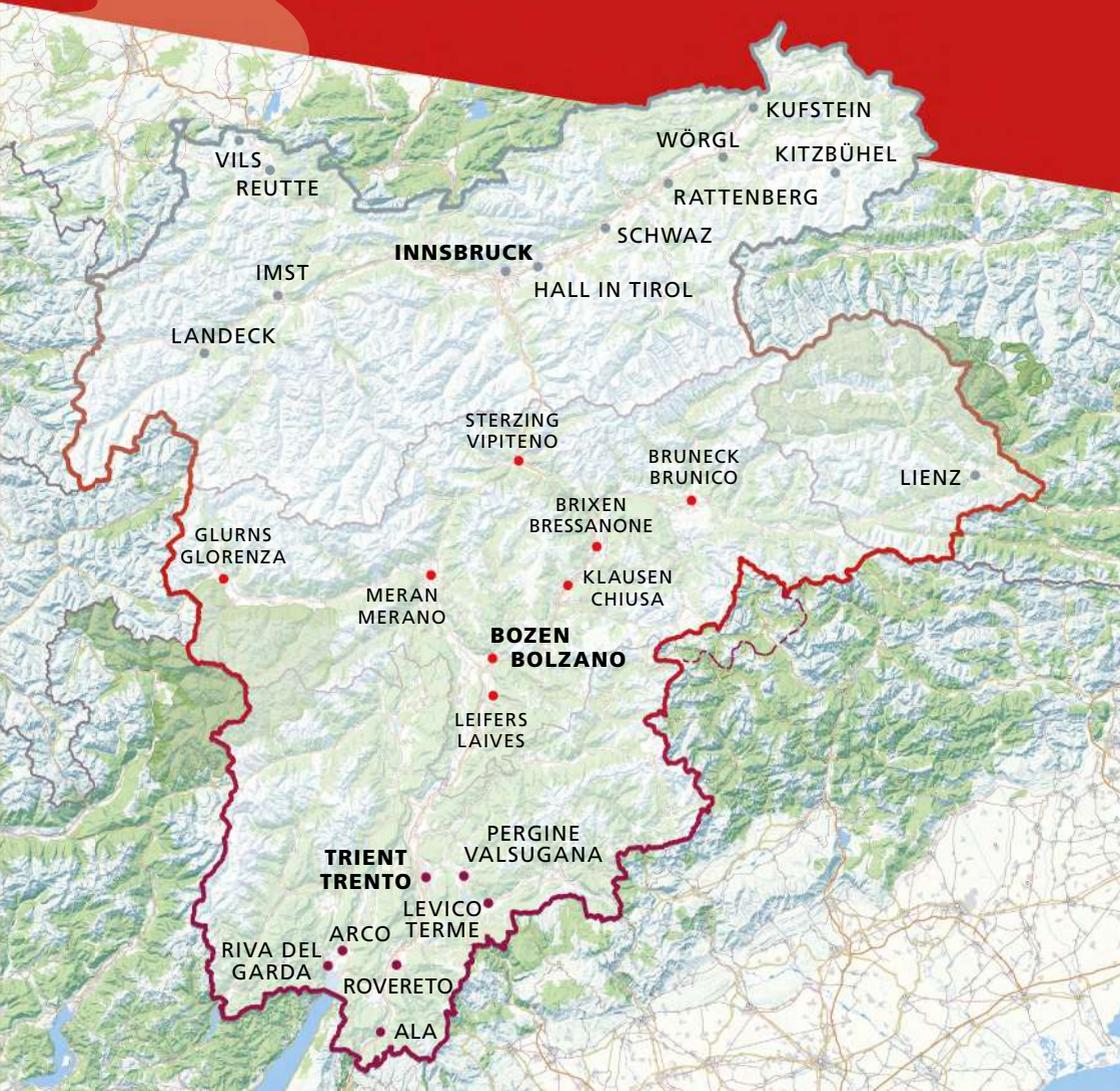
Paride Gianmoena,
Präsident Consorzio
dei Comuni Trentini

Wusstest du schon, WIE GROSS DIE EUREGIO IST?



50 Etappen einer langen Geschichte

Carlo Romeo (Übersetzung ins
Deutsche durch Erika Kustatscher)



FRÜHGESCHICHTE und Antike

15.000–10.000 v. Chr. – Erste menschliche Niederlassungen

Am Ende der letzten Eiszeit sind auch auf dem Gebiet des nachmaligen Tirol erste menschliche Niederlassungen nachweisbar; aus weiter zurückliegenden Zeiten liegen nur vereinzelt Spuren vor (im südlichen Trentino, im Raum Kufstein).

Leichnam selbst und an den Beifunden (besonders gut erhalten ist ein Kupferbeil) haben internationale Beachtung gefunden.

1004 – Kaiser und Bischöfe

Die Erneuerung des Römischen Reiches durch die Ottonen verlieh den Alpenübergängen am Brenner und am Reschen eine überragende strategische Bedeutung: Über sie führte der Weg der künftigen Imperatoren nach Italien. Um sich diesen Weg zu sichern, verliehen sie den Bischöfen von Trient und von Brixen weitreichende weltliche Herrschaftsrechte. In den Jahren 1004 und 1027 erhielt der Trientner Oberhirte die Grafschaften Trient, Bozen und Vinschgau, an jenen von Brixen fielen die Grafschaften Norital und – später – das Pustertal. Allmählich entwickelten sich die Bischöfe zu Territorialherren im vollen Sinn des Wortes („Fürstbischöfe“), die keiner anderen Instanz als dem Heiligen Römischen Reich unterstanden. In der Herrschaftspraxis verliehen die geistlichen Fürsten sogenannten Vögten weitreichende Kompetenzen; es handelte sich um Angehörige der bedeutendsten Adelsgeschlechter der Region. Die einflussreichsten waren

QUELLE: CASTELLO DEL BILCONSIGLIO, TRIENT

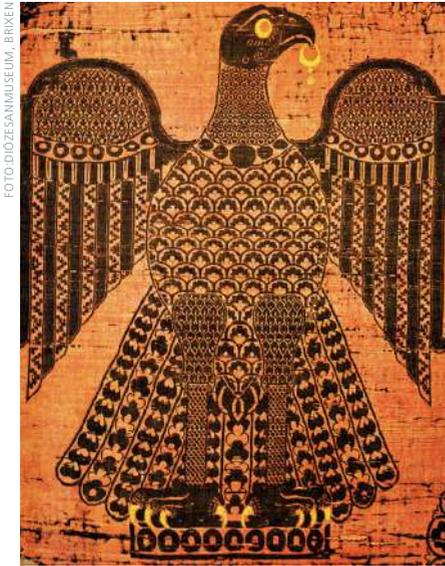


Langobardenzeitliche Grabbeigaben aus Civezzano

3.300–3.000 v. Chr. – Eine Mumie aus der Kupferzeit

Der 1991 im Gletschereis des Schnalstales im Bereich der österreichisch-italienischen Grenze gefundene „Mann vom Similaun“, im Volksmund „Ötzi“, geht auf die frühe Kupferzeit zurück. Heute wird die Mumie im Südtiroler Landesmuseum für Archäologie in Bozen zur Schau gestellt. Die durch diesen Fund gewonnenen neuen Erkenntnisse am

die Grafen von Morit-Greifenstein, jene von Andechs-Meranien, die Gründer von Innsbruck sowie die Grafen von Görz, von Flavon, von Eppan und von Tirol.



Detail aus der sogenannten Adlerkessel des Bischofs Albuin, vielleicht ein Geschenk eines Kaisers an den Bischof von Brixen um das Jahr 1000

1080 – Ein Gegenpapst in Brixen

Am Höhepunkt des Investiturstreites berief Kaiser Heinrich IV. deutsche und italienische Bischöfe zu einer Synode nach Brixen: Sie setzten Papst Gregor VII. ab und wählten einen Gegenpapst (Clemens III).

Ca. 1140 – Die Grafen von Tirol

In den Urkunden wurden immer häufiger die Grafen von Tirol genannt, bezeichnet nach der mächtigen Dynastenburg ob Meran. Zunächst Vögte der Trientner Kirche im Vinschgau, gewannen sie allmählich auch Einfluss im Etschtal und im Hochstift Brixen.

1207 – Friedrich von Wangen Bischof von Trient

Friedrich von Wangen, ein Vertrauter des staufischen Kaisers Friedrich II. und hervorragender Diplomat, wurde Bischof von Trient. Als exzellenter Verwalter führte er sein Hochstift zu einer Blüte, indem er dessen Einnahmen steigerte und straff verwaltete (*Codex Wangianus*). Er fand den Tod während eines Kreuzzuges im Heiligen Land (1218).

1253 – Die Vorherrschaft der Grafen von Tirol

Tod des Grafen Albert III. von Tirol. Durch Machtpolitik, aber auch mit Mitteln der Diplomatie war es ihm gelungen, unter verschiedenen Rechtstiteln ein vom Inntal über das Eisack- und Etschtal sich erstreckendes Gebiet zu vereinen. Durch die Ehe einer seiner Töchter begründete er die Verwandtschaft mit den Grafen von Görz.

1271 – Meinhard, der „Gründer“ des Landes Tirol

Meinhard II. von Tirol-Görz, ein Enkel Alberts III., teilte den Besitz seines Hauses mit dem Bruder Albert: An diesen fiel das Görzer Erbe bis zur Mühlbacher Klause, Meinhard nahm sich den Tiroler Anteil nördlich und südlich des Brenners. Gegenüber den Bischöfen von Trient und von Brixen, denen er als Lehensmann formell untergeordnet war, betrieb er eine von Gewalt gekennzeichnete Politik. Dies ist einer der Gründe dafür, dass er zu wiederholten Malen exkommuniziert wurde.

Als „Gründer“ des Landes Tirol kann man ihn insofern bezeichnen, da es ihm gelang, die von ihm beherrscht-

ten Gebiete politisch, rechtlich und wirtschaftlich zu vereinen. Er stellte Heiratsverbindungen zu den Wittelsbachern in Bayern und zum römisch-deutschen König Rudolf von Habsburg her und erhielt den Titel eines Herzogs von Kärnten. Die Münzen, die er in Meran prägen ließ, stießen bald in Italien und Deutschland auf große Akzeptanz. Meinhard starb 1295; seine letzte Ruhestätte fand er im von ihm als Grablege seines Geschlechtes gegründeten Zisterzienserstift Stams.

1335 – Margarete Maultasch

Nach dem Tod Heinrichs, des jüngsten der drei Söhne Meinhard II., fiel die Grafschaft Tirol an Heinrichs

Tochter Margarete, die im Alter von 12 Jahren mit Johann Heinrich von Luxemburg, dem Sohn des Königs von Böhmen, verheiratet worden war. Auf Initiative des einheimischen Adels und der Wittelsbacher wurde Johann Heinrich im Jahr 1341 vertrieben. Margarete heiratete den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, den Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern. Der neue Landesherr bestätigte die Rechte des einheimischen

QUELLE: STIFT STAMS



Das Zisterzienserstift Stams westlich von Innsbruck, heute eine barocke Anlage, ist eine Gründung Meinhard II. Es diente den Tiroler Landesfürsten als Grablege.

Adels. Über das fürstliche Paar – und mit ihm über das Land – wurde das Interdikt verhängt. Margarete wurde zur Zielscheibe einer negativen Propaganda: Der Beiname „Maultasch“ bezeichnet im Wortsinn eine deformierte Mundpartie, konnotiert aber auch in moralischer Hinsicht negativ.

1363 – Tirol geht an die Habsburger über

Nach dem Tod von Mann und Sohn übertrug Margarete die Grafschaft Tirol ihren „nächsten Verwandten“, den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Habsburg. Die Urkunde, die diesen Akt festschrieb (26. Januar 1363, Bozen), trägt die Siegel von 14 Landherren, die sich als Vertreter des Landes verstanden. Die neuen Herrscher regelten (zu ihren eigenen Gunsten) auch das Verhältnis zu den Bischöfen von Trient („Kompaktaten“) und von Brixen. Für die Habsburger stellte Tirol ein wichtiges Verbindungsglied zwischen ihren Herrschaften im Westen (Vorlande) und im Osten dar. Die Zugehörigkeit zum Habsburgerreich währte mehr als fünf Jahrhunderte, bis 1918.

1420 – Innsbruck als neue „Hauptstadt“

Der Habsburger Herzog Friedrich IV. (genannt „mit der leeren Tasche“)

stützte sich in der Zeit, als die Reichsacht auf ihm lastete, auf die Städte und auf die Bauern. Damals gewannen die sogenannten „Stände“ an Bedeutung, die Vertreter von Klerus, Adel, Bürgern und Bauern. Im Jahr 1420 wurde das Verwaltungszentrum von Schloss Tirol/Meran nach Innsbruck verlegt.

1407 kam es in Trient zu einer Erhebung gegen den aus Mähren stammenden Bischof Georg von Liechtenstein, die anfänglich auch vom Landesfürsten mitgetragen wurde. Der *capitano del popolo* („Volksführer“) Rodolfo Belenzani starb zwei Jahre später im Kampf.

1464 – Das Ende des Konflikts zwischen Bischof und Landesfürst

Mit dem Tod des Brixner Bischofs Kardinal Nikolaus von Kues, eines großen Theologen, endete auch dessen erbitterter Konflikt mit dem Tiroler Landesfürsten Erzherzog Sigmund („dem Münzreichen“). Der Oberhirte hatte versucht, vermeintlich abhandengekommene weltliche Rechte seiner Kirche zurückzugewinnen. Sigmund erwirtschaftete aus dem Silberbergbau (besonders in Schwaz) große Gewinne und verlegte die Münzstätte von Meran nach Hall.

1475 – Simon von Trient

Die in Trient lebenden Juden wurden des „Ritualmordes“ an einem christlichen Knaben (Simon Unverdorben) bezichtigt. 15 von ihnen wurden nach grausamer Folter hingerichtet, die übrigen mussten das Hochstift verlassen. Um den „Märtyrer“ Simon entstand ein Kult, der von der Kirche erst 1965 endgültig unterbunden wurde. Ein vergleichbarer antisemitischer Kult war der um Anderl von Rinn (Innsbruck).

1487 – Die Schlacht bei Calliano

Herzog Sigmund begann einen Krieg gegen die Republik Venedig und schlug diese in der Schlacht bei Calliano (nördlich von Rovereto). Gleichwohl brachte der Krieg nicht mehr als schwere Verwüstungen und enorme Kosten. 1490 verzichtete der Herzog auch auf Drängen der Tiroler Stände zugunsten seines Cousins Maximilian, des römischen Königs und nachmaligen Kaisers, auf die Herrschaft.

QUELLE: ARCHIV EFFERTI



Das Tiroler Landlibell von 1511 gilt als eine der ersten Wehrverfassungen Europas. Es regelte die Landesverteidigung durch die lokale Bevölkerung und war über Jahrhunderte gültig.

NEUZEIT

1511 – Das „Landlibell“

Unter Maximilian I. kam Tirol auch auf europäischer Ebene eine politische Schlüsselrolle zu, schon wegen der bedeutenden menschlichen und finanziellen Ressourcen, die das Land dem Kaiser für seine vielen Kriege bot. Im Jahr 1499 fügten die Schweizer Eidgenossen dem königlichen Heer an der Calven (bei Glurns) eine schwere Niederlage zu: Diese Schlacht war die blutigste in der Geschichte Tirols. 1508 begann Maximilian einen Krieg gegen die Republik Venedig, der acht Jahre dauern sollte.

Mit dem „Landlibell“ regelte der Kaiser im Jahr 1511 die Landesverteidigung, indem er Leistungen und

Kontributionen – bis hin zur Stärke des Aufgebots im Kriegsfall – genau festlegte. Die Tiroler waren nicht zum Kriegseinsatz außerhalb der Grenzen ihres Landes verpflichtet.

Unter Maximilian erfuhr das Land territoriale Zuwächse: das Pustertal samt dem heutigen Osttirol (1500), die Gerichte Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel (1504), Ampezzo, Rovereto und die sogenannten „vier Vikariate“ Ala, Mori, Avio und Brentonico (1516).

1525 – Bauernaufstand und Täuferverfolgungen

Unter der Führung von Michael Gaismair aus Sterzing kam es zum Tiroler Bauernaufstand. Die erzürnten Bauern plünderten Kirchen und Klöster, insbesondere um jene Akten zu vernichten, in denen die ihnen obliegenden Lasten festgeschrieben waren. Die Erhebung wurde blutig niedergeschlagen. Gaismair, der als Verfasser einer von utopischen Idealen getragenen Landesordnung gilt, wurde 1532 in Padua ermordet.

Im selben zeitlichen Umfeld wurden auch die Tiroler Wiedertäufer (nach ihrem Anführer Jakob Hutter aus dem Pustertal als *Hutterer* bezeichnet) verfolgt. Sie wanderten nach

Mähren aus. Spätere Entwicklungen führten sie nach Nordamerika, wo die Gemeinschaft bis zum heutigen Tag weiterlebt.

1545 – Das Konzil von Trient

Auf Wunsch von Kaiser Karl V. wurde in Trient ein Konzil eröffnet, das – nach der Spaltung der Kirche durch die Lehre Martin Luthers – deren Einheit wiederherstellen sollte. Während dieses Anliegen scheiterte, wurden die Grundlagen für die sogenannte „katholische Reform“ geschaffen. Nach längeren Unterbrechungen und mehrfachem Wechsel des Tagungsortes kam die Versammlung 1563 zu ihrem Abschluss. Unter vier Bischöfen aus dem Hause Madruzzo erlebte die an der Grenze zwischen dem deut-



Sitzung des Konzils in der Kirche Santa Maria Maggiore in Trient. Gemälde aus dem späten 17. Jahrhundert.

schen und dem italienischen Kulturraum gelegene Bischofsstadt einen sichtlichen Bedeutungszuwachs, auch auf überregionaler Ebene.

1564 – Höfisches Leben in Innsbruck

Im Zuge einer neuerlichen Teilung der habsburgischen Ländergruppen fielen Tirol und die Vorlande an Erzherzog Ferdinand II. Damit wuchs auch die politische Bedeutung Innsbrucks. Auf Schloss Ambras legte der Landesfürst eine bedeutende Kunstsammlung (einschließlich der zeittypischen „Wunder“) an. Als Mäzen förderte er außer der bildenden Kunst auch Theater und Literatur.

QUELLE: ARCHIV EFFEKTI



Claudia de' Medici regiert Tirol – eine kluge und tatkräftige Landesfürstin.

1632 – Eine Erzherzogin als Regentin

Nach dem Tod Erzherzog Leopolds V. war seine aus Florenz stammende Gemahlin Claudia de' Medici anstelle der Söhne bis 1646 Regentin in Tirol. Sie erwies sich als fähige und energische Verwalterin, die insbesondere durch ein Privileg für die Bozner Messen in Erinnerung geblieben ist: Diese erhielten ein Sondergericht, den paritätisch mit deutschen und italienischen Mitgliedern besetzten „Merkantilmagistrat“.

1665 – Tirol wird enger an Wien gebunden

Die Regierung in Tirol ging an die durch Kaiser Leopold I. repräsentierte Hauptlinie des Hauses Habsburg über; Innsbruck hatte seither keinen eigenen Hof mehr. Um diesen Verlust teilweise auszugleichen, kam es 1669 zur Gründung einer Universität, deren Leitung den Jesuiten übertragen wurde. In der Folgezeit büßten die Stände ihre Bedeutung zunehmend ein – trotz ihrer überragenden Leistungen für die Landesverteidigung. 1703, im Rahmen des Spanischen Erbfolgekrieges, wehrten sie im Alleingang einen bayerisch-französischen Angriff ab.

1750–1780 – Aufklärung und Ordnung: Die Reformen unter Maria Theresia

In der sogenannten „Pragmatischen Sanktion“ erlebte der Prozess der Bildung eines einheitlichen Herrschaftsraumes der Habsburger einen Höhepunkt. 1720 sah sich auch der Tiroler Landtag gezwungen, diesem Hausgesetz seine Zustimmung zu erteilen. Maria Theresia und ihr Sohn Josef (II., als Kaiser) leiteten in der gesamten Monarchie eine Reihe von politischen, administrativen und wirtschaftlichen Reformen ein, die dem Bemühen um Modernisierung geschuldet waren, aber auch dem Zentralismus huldigten.

In Innsbruck wurde als zentrale Behörde ein sogenanntes Gubernium eingerichtet; untergeordnete Verwaltungseinheiten waren die Kreise. Ein neuer Grundkataster sollte mehr Steuergerechtigkeit bewirken, und 1774 wurde die Schulpflicht eingeführt.

1780–1792 – Zwischen Fortschritt und Widerstand: Die späte Reformphase unter Josef II

Ziel der Reformen im religiösen Bereich war eine völlige Unterordnung der Kirche unter den Staat. Beschauliche Orden wurden aufgehoben, viele dem Volk teure Gewohnheiten und Bräuche abgeschafft.

Großen Unmut erweckte außerdem die Militärkonskription. Viele der Maßnahmen wurden unter Josefs Nachfolger Leopold II. (1790–1792) wieder zurückgenommen.

Wichtige Stätten der Kultivierung aufgeklärten Denkens waren gelehrte Gesellschaften wie die *Accademia Tisiana* in Innsbruck oder die *Accademia degli Agiati* in Rovereto, außerdem die Logen der Freimaurer.

1796 – Die Tiroler und das Herz Jesu

Tirol wurde in die Kriege der Koalitionen europäischer Monarchen gegen das revolutionäre Frankreich direkt eingebunden. Am 1. Juni 1796, als ein französischer Angriff drohte, gelobte ein in Bozen zusammgetretener Ausschuss der Tiroler Landschaft die jährliche Abhaltung einer feierlichen Zeremonie zu Ehren des Herzens Jesu, um dessen Segen und Beistand zu erlangen. Später wurde dieser Eid in Gefahrensituationen mehrfach erneuert.

1803 – Das Ende der geistlichen Fürstentümer

Infolge des Beschlusses einer Deputation des Reichstags in Regensburg verloren zahllose kleinere, vornehmlich geistliche Reichsstände ihre Souveränität. Die Hochstifte Trient und

Brixen wurden somit zu Teilen der Grafschaft Tirol. Drei Jahre später, 1806, wurde das Heilige Römische Reich aufgelöst – eine Folge der durch Napoleon herbeigeführten Änderung der politischen Gesamtkonstellation. Dies voraussehend hatte Kaiser Franz II. bereits 1804 den Titel eines Kaisers von Österreich (als solcher Franz I.) angenommen.

1809 – Das Jahr des Andreas Hofer

Durch den Frieden von Pressburg (1805) wurde Tirol zu einem Teil des

mit Frankreich verbündeten Königreichs Bayern. Die damit einhergehenden radikalen Reformen, insbesondere im religiösen Bereich, aber auch im Steuer- und im Militärwesen, bewirkten bei der Bevölkerung großen Unmut. In Absprache mit Wien erhoben sich die Tiroler im April 1809 und vertrieben die Bayern.

Auch in den folgenden Monaten gelang es zu wiederholten Malen, den Gegner zurückzudrängen. Unter den Anführern ragte Andreas Hofer hervor, ein Wirt aus dem Passeiertal, der für einige Monate von Innsbruck

aus provisorisch das Land regierte. Nach einer Niederlage gegen Napoleon verzichtete Kaiser Franz im Frieden von Schönbrunn auf Tirol. Trotz der Zusicherung einer Amnestie setzten die Tiroler ihren Widerstand fort. Anfang November 1809 wurden sie in der vierten Bergiselschlacht niedergeworfen. Hofer wurde gefangen genommen, vor Gericht gestellt und am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen.

1810–1813 – Tirol ist in drei Teile geteilt

In den Jahren 1810 bis 1813 war Tirol dreigeteilt: Der nörd-



QUELLE: ARCHIV EFFEKTI

liche Teil (bis Gargazon im Etschtal bzw. Klausen im Eisacktal) gehörte zum Königreich Bayern, der Süden zum Königreich Italien („Dipartimento dell’Alto Adige“ mit der Hauptstadt Trient), und im Osten wurden einige Gerichte den unter direkter französischer Herrschaft stehenden Illyrischen Provinzen zugeteilt.

1814 – Die Rückkehr zu Habsburg

Nach dem Sturz Napoleons gelangte Tirol wieder unter habsburgische Herrschaft. Der Zentralismus der vergangenen Jahre hörte damit aber nicht auf, vielmehr ging die Aushöhlung der autonomen Kompetenzen des Landes weiter. Die Tiroler wurden ins neu gegründete Kaiserjägerregiment aufgenommen, wo sie nun auch außerhalb der Landesgrenzen zum Einsatz kommen konnten.

1848 – Innsbruck als Sitz des Kaisers

Als die Revolution in Wien ein gefährliches Ausmaß annahm, floh Kaiser Franz nach Innsbruck (Mai bis August 1848). Der Krieg gegen Piemont-Sardinien ließ im Trentino nationale Ambitionen aufkommen. Die Welschtiroler Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt wünschten die Trennung ihres Distrikts von Tirol.

1859–1866 – Die italienischen Unabhängigkeitskriege

Mit der Einigung des Königreichs Italien (1861) und dem Verlust Venetiens (1866) wurde Tirol zum südlichen Grenzland der Monarchie. In bürgerlichen Kreisen des Trentino entstand eine irredentistische Bewegung, die für den Anschluss von Trient und Triest an Italien eintrat. Wiederholte Bemühungen um eine Autonomie des Trentino innerhalb Tirols blieben ohne Erfolg.

1870–1892 – Der lange „Kulturkampf“ in Tirol

Mehr als 20 Jahre lang widersetzte sich der von klerikal-konservativen Kräften dominierte Tiroler Landtag beharrlich allen aus Wien kommenden liberalen Reformversuchen, vor allem im Bereich des Unterrichtswezens und der Freiheit des religiösen Bekenntnisses.

ZEITgeschichte

1850–1900 – Wirtschaftliche Entwicklungen

Die Wirtschaft erlebte nachhaltige Veränderungen. Der Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes (1867 wurde die Brennerbahn eröffnet) förderte den Tourismus, den Handel

und bestimmte Industriezweige. Es entstanden die ersten Wasserkraftwerke, und die größeren Städte erhielten moderne Infrastrukturen.

1880–1904 – Nationales Ringen

Ab 1880 fand in Tirol ein erbittertes Ringen deutscher und italienischer nationaler Vereinigungen statt, die den jeweiligen nationalen Charakter bestimmter Regionen (Südtiroler Unterland, ladinische Täler etc.) zu verteidigen wünschten. Im Jahr

1902 scheiterte ein letzter Versuch, eine Autonomie für das Trentino zu gewinnen. 1904 musste in Innsbruck nach einer gewaltsamen Demonstration die neu errichtete italienische juristische Fakultät wieder geschlossen werden.

1890–1914 – Neue Parteien

Im Geist der christlichen Soziallehre setzte sich in allen Teilen Tirols die Genossenschaftsbewegung durch und es kam zur Gründung von Raiffeisenkassen. 1904 wurde der Bauernbund, im Trentino 1910 die „Lega dei Contadini“ gegründet. Die Christlichsoziale Partei (im Trentino: Partito Popolare) besaß im Landtag eine satte Mehrheit. Die Liberalen griffen verstärkt nationale Themen auf. Die Sozialdemokraten hatten allenfalls in den Städten eine gewisse Bedeutung.

1914–1918 – Der große Krieg

Die Mobilmachung zu Beginn des Krieges betraf auch Tirol; die Männer wurden an der serbischen und an der russischen Front eingesetzt. Man schätzt die Zahl der Gefallenen aus Tirol bis zum Ende des Krieges auf über 30.000, davon 11.000 Trentiner. Nach einer Phase der Neutralität unterzeichnete Italien im April 1915 in London ein Geheimabkommen mit

QUELLE: LA DOMENICA DEL CORRIERE, 14.11.1904



Die Innsbrucker Vorfälle: Autonomiepläne für das Trentino scheitern – nationale Spannungen nehmen zu.

den Staaten der Entente, worauf die Kriegserklärung an Österreich folgte. Mit dem Kriegseintritt Italiens im Mai 1915 kam es zur Bildung einer durch Tirol verlaufenden Frontlinie im Gebirge. Obwohl diese nicht die Bedeutung der Ostfront erlangte, forderte sie sehr viele Menschenleben, nicht zuletzt wegen des schwierigen Geländes; viele Soldaten fanden den Tod durch Erfrieren oder wurden von Lawinen verschüttet.

Rund die Hälfte der Bevölkerung des Trentino wurde evakuiert, desgleichen einige ladinische Gemeinden. Eine insgesamt militaristische und grundsätzlich zu Verdächtigungen neigende Haltung war einem guten Verhältnis zwischen den Nationalitäten in Tirol abträglich. Die Kriegspropaganda rückte insbesondere den

Fall Cesare Battisti stark ins Licht: Der ehemalige sozialistische Abgeordnete zum Reichsrat und zum Tiroler Landtag, der sich schließlich auf die Seite der Italiener gestellt hatte, war wegen Hochverrats zum Tod verurteilt worden.

Der Krieg endete Anfang November 1918 (Waffenstillstand von Villa Giusti bei Padua), woraufhin italienische Truppen bis zum Brenner vorrückten. In der Zwischenzeit war die Donaumonarchie zerbrochen und es wurde die Republik Deutschösterreich ausgerufen.

1919 – Die Teilung Tirols

Durch den Friedensvertrag von Saint Germain (September 1919) wurde das gesamte südlich der Hauptwasserscheide gelegene Tirol an Italien

angegliedert; zwischen Osttirol (Lienz) und Nordtirol bestand keine direkte territoriale Verbindung mehr. 1921 beschloss der Landtag in Innsbruck eine neue Landesordnung; diese ist – mit wenigen Änderungen – noch heute in Kraft.

Das Trentino und Südtirol („Venezia Tridentina“) standen zunächst

QUELLE: ARCHIV EFFEKTI



4. November 1918: Chaos am Bozner Bahnhof – zwei Tage später marschieren italienische Truppen ein.

unter der Leitung eines Militärgouverneurs, dann eines Zivilkommissärs. Den Wünschen der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler stand der Zentralismus des Königreichs Italien entgegen.

1922 – Unter dem Faschismus

In Italien trat Mussolini an die Spitze der Regierung; innerhalb weniger Jahre baute er eine faschistische Diktatur auf. In Hinblick auf die ethnischen Minderheiten bedeutete dies deren radikale Assimilierung. Gemäß dem vom Roveretaner Nationalisten Ettore Tolomei erarbeiteten Programm wurde die deutsche Sprache in den Schulen, in der Verwaltung und bei den Ortsnamen verboten. Auch der Name „Tirol“ und davon abgeleitete Begriffe durften offiziell nicht mehr verwendet werden. 1927 wurde die Provinz Bozen (ohne das Unterland) von Trient losgelöst; Zweck dieser Maßnahme war der Wille, die Italianisierung zu beschleunigen. Das faschistische Regime leitete eine massive Zu-

wanderung aus Italien ein; in den Dreißigerjahren entstanden in Bozen große Industrieanlagen. Im Trentino stieß diese Politik auf breite Ablehnung, nicht zuletzt weil sie für die eigene Provinz wirtschaftliche Nachteile bringen würde.

1933 – Der Nationalsozialismus

Die politischen Turbulenzen, welche die Republik Österreich erschütterten, betrafen auch das Bundesland Tirol; hier war allerdings der Einfluss der Sozialdemokratie sehr schwach. Deutliche Aktivitäten setzte indes, zumal nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland (1933), die nationalsozialistische Partei. Der Tourismus litt sehr unter der sogenannten Tausendmarksperrre, einer vom Deutschen Reich den eigenen Bürgern bei Reisen



Bauern in Schenna (bei Meran). Auf dem Gebäude im Hintergrund der faschistische Propagandaspruch „Wir träumen vom römischen Italien“.

nach Österreich auferlegten Visumsgebühr. Die österreichische Regierung reagierte mit einem Verbot der NSDAP. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß errichtete mit Unterstützung Mussolinis ein klerikal-autoritäres Regime mit ständischen Zügen. Im Juli 1934 wurde er bei einem nationalsozialistischen Putschversuch getötet. Sein Nachfolger wurde der Tiroler Rechtsanwalt Kurt Schuschnigg.

März 1938 – Der Gau Tirol-Vorarlberg

Als Hitler Österreich annektierte, wurde Tirol – mit Vorarlberg – zu einem Reichsgau; Osttirol wurde mit Kärnten vereinigt. Es folgte eine Phase der Repression und des Terrors: Juden und Gegner des Regimes wurden in aller Härte verfolgt, zahl-

reiche Geistliche entfernt, verhaftet oder getötet. Die feierlichen Versprechungen Hitlers gegenüber Mussolini betreffend die Unantastbarkeit der Brennergrenze konnten es nicht verhindern, dass die nationalsozialistische Bewegung auch in Südtirol eine gewisse Bedeutung erlangte.

1939 – Die „Option“

Gleich nach dem „Stahlpakt“ unterzeichneten das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland ein Abkommen (die sogenannte „Option“), das es den deutschsprachigen Südtirolern und den Ladinern der Provinzen Bozen, Trient, Belluno und Udine erlaubte, entweder die italienische Staatsbürgerschaft beizubehalten oder aber die deutsche zu wählen; in letzterem

Fall mussten sie ihr Land innerhalb von drei Jahren verlassen und sich ins Deutsche Reich begeben. Die von der SS gesteuerte Propaganda für Deutschland berief sich auf die deutsche Identität der Südtiroler „Volksgruppe“ und stellte die geschlossene Ansiedlung im Reich – verbunden

QUELLE: BUNDESARCHIV, BILD 146-1985-083_11 / CC-BY-SA 3.0



Innsbruck, März 1938: Menschenmenge beim Einmarsch der Wehrmacht.

mit allgemein besseren Lebensbedingungen – in Aussicht. Es wurden auch Gerüchte über die vermeintliche Absicht der Italiener verbreitet, jene, die nicht für Deutschland optierten, in anderen Regionen Italiens anzusiedeln. Die Propaganda der „Dableiber“ appellierte an die Treue zur Heimat, insbesondere zu den religiösen Traditionen. Zwischen September und Dezember 1939 entschieden sich rund 200.000 Wahlberechtigte, also über 80 Prozent, für das „Reich“. Die Umsiedlung selbst verzögerte sich dann allerdings und wurde schließlich durch den Krieg ganz unterbunden.

September 1943 – Die „Operationszone Alpenvorland“

Am 8. September wurde der Waffenstillstand Italiens mit den Alliierten

verkündet, woraufhin deutsche Truppen die Halbinsel besetzten. In der Folge wurden zwei militärische Operationszonen eingerichtet: „Alpenvorland“ (mit den Provinzen Bozen, Trient und Belluno) und „Adriatisches Küstenland“. Hinter der propagandistisch aufbereiteten Rede von der Wiederherstellung eines „Großen Tirols“ verbargen sich in Wirklichkeit die Ziele des nationalsozialistischen Regimes: Mobilisierung für den Krieg, Verfolgung und Repression. Die in diesem Gebiet ansässigen Juden wurden gefangen genommen und in Vernichtungslager gebracht. Partisanen, Oppositionelle, Deserteure und Wehrdienstverweigerer wurden verfolgt. In Innsbruck (Reichenau) und in Bozen waren bis zum Kriegsende zwei Konzentrationslager in Betrieb.

Zwischen dem Herbst 1943 und dem Ende des Krieges im Mai 1945 litt Tirol sehr unter den Bombardements der Alliierten; die wichtigsten Ziele waren die Eisenbahnlinien.

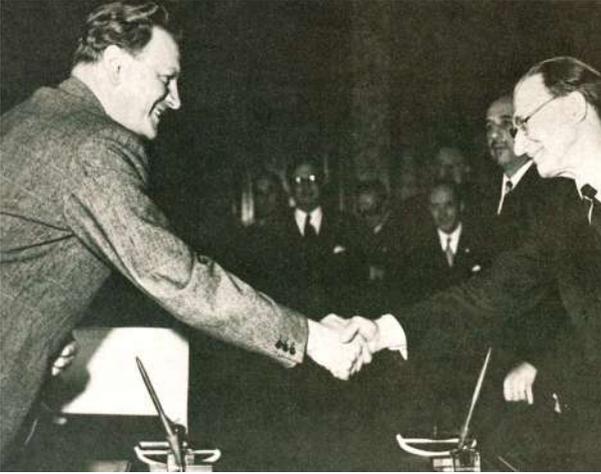
Mai 1945 – Die Alliierten kommen

In den ersten Maitagen des Jahres 1945 bestätigte die alliierte Militär-

QUELLE: TIROLER LANDESARCHIV INNSBRUCK



Mauterhorn am Brenner nach einem alliierten Luftangriff 1945 – die Unterbrechung der Brennerlinie war Hauptziel der Bombardierungen.



Karl Gruber und Alcide De Gasperi, die Unterzeichner des Pariser Abkommens von 1946.

regierung als Präfekten von Bozen einen Delegierten des italienischen Nationalen Befreiungskomitees. Damals wurde die Südtiroler Volkspartei (SVP) gegründet, die für die Selbstbestimmung des Landes eintrat.

Im Bundesland Tirol gelang die Rückkehr zur Demokratie unter zunächst amerikanischer, dann französischer Besatzung. Am 25. November 1945 fanden Landtags- und Nationalratswahlen statt.

1946 – Der Pariser Vertrag

Im Zuge der Friedensverhandlungen mit den Alliierten unterzeichneten die Außenminister von Italien und Österreich, Alcide De Gasperi und Karl Gruber, ein Abkommen zugunsten

Südtirols. Italien gab den „Optanten“ von 1939 die Möglichkeit, ihre Entscheidung zu widerrufen, und sicherte die Einrichtung von Volks- und weiterführenden Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, die Gleichstellung der deutschen und der italienischen Sprache in der Verwaltung und bei den Ortsbezeichnungen, die Anerkennung

österreichischer Studientitel sowie Erleichterungen beim Verkehr von Personen und Waren zu. Auch eine Autonomie für die Bevölkerung war vorgesehen, allerdings blieb deren Rahmen unklar.

1948 – Die Region Trentino-Südtirol

Die Region Trentino-Südtirol erhielt ein Sonderstatut, und es fanden die ersten regionalen Wahlen statt. Die beiden stärksten Parteien, die SVP und die italienischen Christdemokraten, arbeiteten in der Regionalregierung zusammen. Bei der Interpretation der wichtigsten Punkte des Autonomiestatuts kam es indes bald zu Divergenzen.

1957 – „Los von Trient“

Als Österreich mit dem Staatsvertrag (1955) seine volle Souveränität zurück-erlangt hatte, unterstützte es offiziell die Proteste Südtirols über die mangelhafte Umsetzung des Pariser Vertrags. Der italienischen Regierung wurde vorgeworfen, sie fördere weiterhin die Zuwanderung von Italienern in die Provinz Bozen und verhindere deren reale Autonomie. Im November 1957 organisierte die SVP unter der Leitung von Silvius Magnago auf Schloss Sigmundskron eine mächtige Kundgebung: Unter dem Motto „Los von Trient“ forderten die rund 35.000 Teilnehmer eine Sonderautonomie für die Provinz Bozen. Die italienisch-österreichischen Verhandlungen kamen damals indes zum Stillstand.

1960 – Die Südtirolfrage vor der UNO

Auf Initiative Österreichs wurde die Südtirolfrage der Generalversammlung der Vereinten Nationen unterbreitet. Ein Jahr später verabschiedete diese eine Resolution, die Italien und Österreich zur Fortsetzung der Verhandlungen aufforderte.



Gesprengter Hochspannungsmast in Südtirol – Anschlagswelle der frühen 1960er-Jahre.

Zwischenzeitlich hatte eine lange Serie von Attentaten begonnen. Anfänglich hatten diese lediglich „demonstrativen“ Charakter: Die Ziele waren Denkmäler, Baustellen und Hochspannungsmasten. In der Nacht zum 12. Juni 1961 (Herz-Jesu-Fest) wurden an die 40 Hochspannungsmasten gesprengt, und es gab auch ein erstes Todesopfer. Die italienische Regierung reagierte mit einer „Militarisierung“ des Gebietes.

Im September 1961 setzte der italienische Innenminister die sogenannte Neunzehnerkommission ein, in der Vertreter Südtirols, des Trentino und der Regierung Vorschläge zu einer Verbesserung der Autonomie erarbeiten sollten.

1964 – Dialog und Spannungen

Beim Abschluss ihrer Arbeit unterbreitete die Kommission konkrete Vorschläge einer Reform des Autonomiestatuts. Im selben Jahr wurden die Grenzen der Diözesen Trient und Brixen neu umschrieben: Sie sollten den Provinzgrenzen angeglichen werden. Es entsteht somit die Diözese Bozen-Brixen. Gleichwohl blieb das politische Klima angespannt; die Attentate nahmen den Charakter von Guerilla-Kämpfen an, die nunmehr auch Menschenopfer nicht mehr scheuten. Im Laufe der Sechzigerjahre forderten sie rund 20 Menschenleben, insbesondere unter den Ordnungskräften, aber auch unter Zivilisten und Attentätern. Auch in Österreich wurden „Vergeltungsanschläge“ verübt.

1969–1972 – Ein neues Autonomiestatut

Die Fortschritte im Prozess der europäischen Zusammenarbeit führten auch zwischen Italien und Österreich zu einer Annäherung. In einer turbulent verlaufenen außerordentlichen Landesversammlung (22.–23. November 1969) verabschiedete die SVP mit knapper Mehrheit ein „Paket“ von Maßnahmen für Südtirol. In weiteren Verhandlungen einigte man sich auf einen „Operationskalender“ zu

deren Durchführung. Nach der Anerkennung durch das österreichische und das italienische Parlament trat das neue Autonomiestatut 1972 in Kraft. Es übertrug den nunmehr klar voneinander geschiedenen Provinzen Trient und Bozen fast alle vormals der Region obliegenden Kompetenzen, die außerdem erweitert und ergänzt wurden. Für die Provinz Bozen waren die tatsächliche Gleichstellung der Sprachen in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung und die Vergabe öffentlicher Stellen, aber auch die Verteilung öffentlicher Mittel nach Maßgabe der zahlenmäßigen Stärke der jeweiligen Sprachgruppe (deutsch, italienisch, ladinisch) vorgesehen („Proporz“). Zum Schutz der ladinischen Sprachgruppe wurden besondere Bestimmungen erlassen.

1992 – Die Beilegung des Streites um Südtirol

Die genaue Definition und die Umsetzung aller Durchführungsbestimmungen des Autonomiestatuts erstreckten sich über zwei Jahrzehnte. 1992 gab Österreich gegenüber Italien die sogenannte „Streitbeilegungserklärung“ ab: Gemeinsam erklärten die Botschafter beider Staaten den Vereinten Nationen das Ende der 1960/61 unterbreiteten Angelegenheit.

2011 – Die Entstehung des EVTZ

Seit den Siebzigerjahren führten das Bundesland Tirol, Südtirol und das Trentino gemeinsame Aktionen auf internationaler Ebene durch. 1970 fand die erste gemeinsame Sitzung der Landtage von Innsbruck und Bozen statt. 1972 wurde auf Initiative des Tiroler Landeshauptmanns Eduard Wallnöfer die „Arbeitsgemeinschaft Alpenländer“ (ARGE ALP) gegründet. 1980 schuf die Madrider Konvention die Möglichkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten des Europarates. Wenig später entstand die „Versammlung der europäischen Regionen“. 1998 trat das Schengener Abkommen über den freien Personenverkehr innerhalb der Europäischen Union in Kraft. Die intensiver werdende Zusammenarbeit zwischen Innsbruck, Bozen und Trient fand in der Einrichtung des „Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit“ (EVTZ) „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“ Ausdruck.

2000 bis heute – Neue Heimat, Herausforderung und Chancen

In den letzten Jahrzehnten stellte Migration die Region vor neue Herausforderungen. Besonders in den Städten, aber auch in ländlichen Gebieten, etablierte sich eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft. Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt – vorwiegend aus Nordafrika, (Süd-)Osteuropa und dem Nahen Osten – kamen nach Tirol, Südtirol und in das Trentino, um insbesondere in der Landwirtschaft, im Bauwesen, im Tourismus und im Pflegebereich zu arbeiten.

Die Euregio Tirol-Südtirol-Trentino beweist, dass sowohl kulturelle Gemeinsamkeiten als auch die gesellschaftlichen Herausforderungen der Vergangenheit und der heutigen Zeit die Basis für eine starke und zukunftsorientierte Partnerschaft bilden.

DIE GESCHICHTE DER EUREGIO ALS E-BOOK



<https://www.euregio.info/geschichtebuch>

Auch als Buch in den Euregio-Standorten erhältlich!

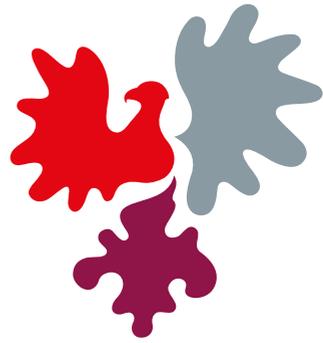


Die Euregio

31



Vielfalt verbindet, ERFOLG VEREINT



Die Euregio ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie historische Gemeinsamkeiten neu belebt, Gegensätze überwunden und grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfolgreich gefördert werden können.

Ihre Wurzeln reichen tief in die gemeinsame Geschichte des historischen Tirols, während die politischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts deutliche Unterschiede zwischen den drei Landesteilen hervorgebracht haben.

TIROL ist als österreichisches Bundesland Teil einer föderalen Struktur.

SÜDTIROL, als autonome Provinz Italiens, beherbergt deutsche, ladinische sowie italienische Sprache und Kultur und genießt besondere Rechte hinsichtlich der Selbstverwaltung und Gesetzgebung.

TRENTINO ist als Teil des historischen Tirols italienisch geprägt, seine geografische Lage, die kulturelle Nähe und die gemeinsame Geschichte machen es zu einem wertvollen Partner innerhalb der Euregio. Auch diese ebenfalls autonome Provinz zeichnet sich genauso wie Südtirol durch besondere Rechte hinsichtlich der Selbstverwaltung und Gesetzgebung aus.

Trotz der Unterschiede teilen die drei Regionen eine kulturelle und geografische Nähe, die als Grundlage für ihre erfolgreiche Zusammenarbeit dient. Der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union (1995) eröffnete schließlich die Möglichkeit für das politische Projekt der Euregio.



DAS EUREGIO-VIDEO

Spirit of Euregio

<https://www.youtube.com/watch?v=nl2yY-KHrhI>

GEMEINSAME MEILENSTEINE und Projekte der Euregio

Frühe Zusammenarbeit (1991–2000)

1991 Erste Sitzung des Dreierlandtags, offizielle politische Initiative zur Euregio

1994 Erste gemeinsame Konferenzen der Landesregierungen von Tirol, Südtirol und Trentino

1995 Eröffnung einer gemeinsamen Vertretung bei der EU in Brüssel und gemeinsame Landesausstellungen

QUELLE: GRUBER/ATHESIA



Die Landeshauptleute Luis Durnwalder und Wendelin Weingartner beim Entfernen des Grenzbalkens am Brenner.

1998 Wegfall der Grenzkontrollen, Erleichterung des grenzüberschreitenden Austausches

2000 Auftritt der Euregio auf der EXPO 2000 in Hannover und Stärkung der wirtschaftlichen Verbindung zwischen den drei Regionen, auch bedingt durch die Einführung des Euros



Die Euregio präsentiert sich regelmäßig gemeinsam auf EXPOs – zuletzt bei der „Euregio-Woche“ der EXPO Mailand 2015.

Institutionalisierung der Euregio (2006–2011)

2006 Die EVTZ-Verordnung auf europäischer Ebene schafft die rechtliche Grundlage für grenzüberschreitende Kooperationen

2009 Die drei Landesregierungen und der Dreierlandtag beschließen einstimmig die **Gründung des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino**

2010 Der **Antrag auf Genehmigung des EVTZ** wird unterzeichnet und nach Rom übermittelt

14.06.2011 Die **Gründungsverträge des EVTZ** werden auf Castel Thun von den Landeshauptleuten Tirols, Südtirols und des Trentino **unterzeichnet**

13.09.2011
Die Euregio **erhält** offiziell ihre **Rechtspersönlichkeit**



Luis Durnwalder, Lorenzo Dellai und Günther Platter prägten die Euregio in ihren Anfangsjahren maßgeblich.

Konsolidierung und erste Projekte (2012–2020)

2012

- **Erste Projekte starten**, darunter das Geschichtebuch
- **Erster gemeinsamer Tiroltag** in Alpbach
- **Start erster Veranstaltungsreihen für Kinder und Jugendliche**, in der Folge immer wieder Bildungsprojekte wie der Euregio-Schulwettbewerb, der junge Menschen zu grenzüberschreitender Zusammenarbeit inspiriert

2013 **Erste Rotation der Präsidentschaft**, Tirols Landeshauptmann Günther Platter übernimmt von Luis Durnwalder

2014

- **Einführung des Euregio-Zugs**, grenzüberschreitendes Bahnangebot über den Brenner und im Pustertal
- **Start des Euregio-Wissenschaftsfonds** mit einem Jahresbudget von 1,8 Millionen Euro
- **EU-gefördertes Smart Cities-Projekt „Sinfonia“ (Bozen & Innsbruck)**, 25 Millionen Euro für energieeffiziente Maßnahmen

→ **Gedenzug nach Galizien** anlässlich 100 Jahre Erster Weltkrieg mit 500 Teilnehmern

2017 Das Radrennen „**Tour of the Alps**“ (früher „Giro del Trentino“) zeigt wie Kultur, Natur und Sport die Menschen in der Region verbinden und gleichzeitig wirtschaftliche Impulse setzen

2018 Einführung des gemeinsamen **Euregio-Lawinenberichts** sowie erster **Aktionstag zur Mobilität** in der Euregio



Maurizio Fugatti, Arno Kompatscher und Günther Platter bei der Präsentation des gemeinsamen Euregio-Lawinenberichts.

2019 Aufstellung der **Euregio-Willkommenstafeln** anlässlich der 100-jährigen Teilung Tirols sowie **Übergabe der Euregio-Landkarten** an Grund-, Volks- und Mittelschulen in den drei Euregio-Ländern



Euregio-Willkommenstafel am Eingang zur Euregio

2020 Eröffnung der **Andreas-Hofer-Gedenkstätte in Mantua**, die zugleich Ausgangspunkt für das Projekt „1809: Orte der Erinnerung. Auf den Spuren von Andreas Hofer“ ist, sowie **Bezug des neuen Sitzes** der Euregio im denkmalgeschützten **Waaghaus in Bozen**



Andreas Hofer Gedenkstätte in der Nähe der Porta Giulia in Mantua

Euregio-Reform und aktuelle Projekte (2021–heute)

2021

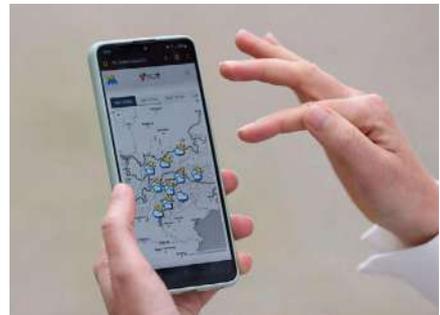
- Beim **Euregio-Museumsjahr „Museum bewegt“** mit 60 teilnehmenden Museen rückt das gemeinsame kulturelle Erbe in den Mittelpunkt
- Zugleich markierte die **Öffnung der Euregio** durch die Reform vom 22. August 2021 einen wichtigen Schritt hin zu mehr Bürger:innen und Mitbestimmung:
 - stärkere Vertretung der Landtage in der EVTZ-Versammlung
 - Gründung des Euregio-Rats der Gemeinden zur Stärkung der Rolle der Kommunen und Bürger:innen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Aufnahme eines Beobachters aus den Altiroler Gemeinden
 - Einführung von Bürgerräten

2022 Durchführung des ersten **Euregio-Bürgerrats** mit 30 engagierten Teilnehmer:innen aus Hall in Tirol, Brixen und Arco sowie **Eröffnung des Studierendenheims Euregio-Campus** in Innsbruck

2023 Verleihung des **RegioStars Award 2023** der EU-Kommission für das Interreg-Projekt **EuregioFamily-Pass** in **Ostrava** (Tschechische Republik) sowie Abschluss des Projekts zur **Förderung der musikalischen Grundausbildung** mit einem großen Jugendsymphoniekonzert in Trient



2024 Einführung des täglichen **Euregio-Wetterberichts** sowie Präsentation der **Wanderausstellung** zeitgenössischer Kunst „Körpergeschichten“ im Rahmen des Projekts **„Euregio-Kids – Kunst in die Schule“**



Weiterentwicklung und ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Zwei Staaten, drei Landesteile, eine Euregio: Mitten im Herzen Europas gelegen, vereint unsere Euregio die drei Landesteile Tirol, Südtirol und Trentino.

Seit ihrer Gründung hat sich die Euregio als institutionelles Modell für grenzüberschreitende Zusammenarbeit etabliert und verfolgt das Ziel, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Kooperation zwischen den drei Landesteilen zu stärken.

Die Herausforderungen der Zukunft, sei es im Bereich Mobilität, Transit, Digitalisierung oder Klimawandel, machen vor Landes- oder Staatsgrenzen nicht Halt und umso mehr will die Euregio diesen mit einer gemeinsamen Stimme und einem gemeinsamen Handeln begegnen. Aber auch die zahlreichen Jugendinitiativen oder Projekte im Bereich der Kultur oder der Sozialpolitik nehmen einen hohen Stellenwert ein, sind sie es doch, die uns als Gesellschaft weiter zusammenwachsen lassen und einen spürbaren Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.



WISSENSWERTES:

Wusstest du, dass es über 500 Musikkapellen in der Euregio gibt? Oder insgesamt über 2.000 km Fahrradwege in Tirol, Südtirol und dem Trentino? In unseren Grafiken erfährst du allerhand Wissenswertes über die Euregio und die drei Landesteile Tirol, Südtirol und Trentino.



<https://www.euregio.info/wissenswertes>



**Wusstest du schon,
WIE VIELE AMTS- BZW.
MINDERHEITENSPRACHEN ES
IN DER EUREGIO GIBT?**

Deutsch

Italienisch

Fersentalerisch

Ladinisch

Zimbrisch

Sprachen in der Euregio

39



AMTSSPRACHEN in der Euregio

In der Euregio werden hauptsächlich drei Sprachen gesprochen: **Deutsch, Italienisch und Ladinisch**. Die Verteilung dieser Sprachen ist historisch bedingt und variiert stark je nach Teilregion.

In **NORD- UND OSTTIROL** (rund 778.000 Einwohner:innen), dem österreichischen Teil der Euregio, ist **Deutsch** die alleinige Amtssprache. 18,7 % der im Bundesland Tirol lebenden Menschen (rund 145.000 Personen) sind keine österreichischen Staatsbürger:innen. Für viele von ihnen ist Deutsch eine Zweitsprache.



In **SÜDTIROL** (rund 539.000 Einwohner:innen), der nördlichsten Provinz Italiens, sind **Deutsch, Italienisch und Ladinisch** gleichberechtigte Amtssprachen.

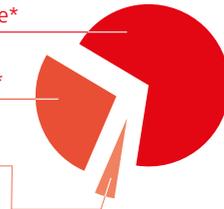
Bei der jüngsten Sprachgruppenzählung 2024 hat sich **68,6 %** der Bevölkerung als Teil der **deutschen Sprachgruppe**, **27 %** als Teil der **italienischen Sprachgruppe**, **4,4 %** als Teil der **ladinischen Sprachgruppe** erklärt. Italienisch herrscht vor allem in den städtischen Zentren wie Bozen, Meran und Leifers vor, Ladinisch wird in den Dolomitentälern – insbesondere im Grödner- und Gadertal – gesprochen. Der Ausländeranteil liegt bei 10,4% (ca. 56.000 Menschen).



68,6 % deutsche Sprachgruppe*

27 % italienische Sprachgruppe*

4,4 % ladinische Sprachgruppe*



* Sprachgruppenzählung 2024

<https://astat.provinz.bz.it/de/publikationen/ergebnisse-sprachgruppenzählung-2024>

Im **TRENTINO** (rund 547.000 Einwohner), dem südlichen Teil der Euregio, ist Italienisch die dominante Sprache. Im Trentino existieren lediglich kleine deutschsprachige Minderheiten wie im Fersental oder in Lusern, wo jedoch nicht Hochdeutsch, sondern historische Dialekte gesprochen werden. Ebenso gibt es im Fassatal eine ladinischsprachige Minderheit, die etwa 2 bis 3 % der Gesamtbevölkerung im Trentino ausmacht. Der Ausländeranteil liegt bei 8,6% (ca. 47.000 Menschen).



TRENTINO

547.000
Einwohner:innen



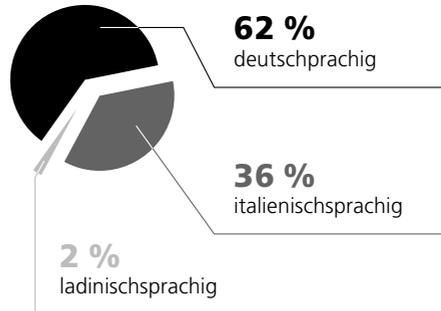
97–98 %
sprechen Italienisch
oder eine andere
Sprache

2–3 %
ladinischsprachige
Minderheit



EUREGIO

1,8 Mio.
Einwohner:innen



62 %
deutschsprachig

36 %
italienischsprachig

2 %
ladinischsprachig

Insgesamt ergibt sich für die **GESAMTE EUREGIO** mit etwa 1,8 Millionen Einwohner:innen folgende grobe Sprachverteilung: Etwa **62 % der Bevölkerung sprechen Deutsch**, **36 % Italienisch** und rund **2 % Ladinisch**. Besonders hervorzuheben ist, dass in Südtirol sämtliche öffentliche Einrichtungen zweisprachig, in den ladinischen Gebieten sogar dreisprachig geführt werden.

SprachMINDERHEITEN

42

LADINISCH

Die Ladiner sind eine romanische Sprachminderheit in den Dolomiten. Die Entstehung ihrer Sprache geht auf das Vulgärlatein der Römerzeit zurück. Ladinisch steht somit in enger Verwandtschaft mit dem Rätoromanischen in der Schweiz sowie dem Friaulischen in Nordostitalien.

Als romanische Sprache hat das Ladinische dieselben lateinischen Wurzeln wie Italienisch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch. Entstanden ist das Ladinische bzw. das Rätoromanische, als die einheimische Bevölkerung nach der Eroberung des Alpengebiets durch die Römer im Jahr 15 v. Chr. das Volkslatein der römischen Beamten, Soldaten und Handelsleute übernahm.



Wo leben die Ladinier?

Die Ladinier sind in fünf Tälern der Dolomiten zu Hause, die heute in Italien auf drei Provinzen aufgeteilt sind:

Südtirol

- **Gröden:** Wolkenstein/Sëlva, St. Christina/Santa Cristina, St. Ulrich/Urtijëi, Kastelruth/Ciastel (drei Fraktionen Pufels/Bula, Runggatsch/Runcadic und Überwasser/Sureghes)
- **Gadertal:** Corvara, Abtei/Badia, Wengen/La Val, St. Martin in Thurn/San Martin de Tor, Enneberg/Mareo

Trentino

- **Fassatal (Val di Fassa):** Canazei/Cianacei, Campitello di Fassa/Ciampedel, Mazzin/Mazin, San Giovanni di Fassa/Sèn Jan, Soraga di Fassa/Soraga, Moena

Provinz Belluno

- **Buchenstein/Livinallongo del Col di Lana/Fodom und Colle Santa Lucia/Col**
- **Cortina d'Ampezzo**

Wie viele ladinische Muttersprachler gibt es?

Es gibt etwa 30.000 Muttersprachler, von denen die meisten in Südtirol und im Trentino leben. Die Sprache wird dort durch Schulen, Medien und vor allem durch die Verwendung als Amtssprache vergleichsweise gut erhalten. In Gröden und im Gadertal lernen Kinder bereits im Kindergarten drei Sprachen: Ladinisch, Deutsch und Italienisch – ab der vierten Volksschulklasse kommt Englisch hinzu. Auch im Fassatal gibt es mehrsprachige Schulen. Die ladinische Sprache weist verschiedene Varianten auf, die in unterschiedlichen Tälern gesprochen werden.

Wie funktioniert die Sprache?

Ladinisch ist eine romanische Sprache mit eigenständigen Laut- und Wortbildungen.



DEUTSCH

„Wie geht es dir?“



LADINISCH
(GRÖDNERISCH)

„Co te vala pa?“



ITALIENISCH

„Come stai?“



Welche Herausforderungen gibt es für Ladinler heute?



Sprachliche Assimilation:

In den ladinischen Tälern der Provinz Belluno und im Trentino geht der Gebrauch des Ladinischen zurück, da das Italienische häufiger verwendet wird. In St. Ulrich wird die ladinische Sprache zunehmend durch das Deutsche verdrängt.



Bildung & Medien:

Während es in den ladinischen Tälern Südtirols und im Fassatal (Trentino) ladinische Schulen gibt, fehlt diese Möglichkeit in den ladinischen Gebieten der Provinz Belluno. Ladinische Medien stehen grundsätzlich zur Verfügung, ihr Angebot beschränkt sich jedoch auf die zwei autonomen Provinzen Bozen und Trient.



Politische Zugehörigkeit:

Die Ladinler leben in drei verschiedenen Provinzen mit jeweils unterschiedlichen Schutzbestimmungen, was die Förderung ihrer Sprache komplexer macht. Zudem mangelt es an strukturellen Möglichkeiten für einen nachhaltigen Ausbau des Zusammenhalts innerhalb der Sprachgruppe.



Tourismus:

Der Massentourismus und die Notwendigkeit der Ladinler, tagtäglich Italienisch und Deutsch zu sprechen, bringen eine Sprachvermischung mit sich.

In welchen Gemeinden wird Ladinisch gesprochen?

In folgenden Gemeinden ist Ladinisch Amtssprache und wird noch aktiv gesprochen:

- **Südtirol:** Wolkenstein/Sëlva, St. Christina/Santa Cristina, St. Ulrich/Urtijëi, Corvara, Abtei/Badia, Wengen/La Val, St. Martin in Thurn/San Martin de Tor, Enneberg/Mareo
- **Trentino:** Canazei/Cianacei, Campitello di Fassa/Ciampedel, Mazzin/Mazin, San Giovanni di Fassa/Sèn Jan, Soraga di Fassa/Soraga, Moena

In folgenden Gemeinden wird Ladinisch noch von einem Teil der Bevölkerung aktiv gesprochen, ist aber keine Amtssprache:

- **Belluno:** Buchenstein/Livinalongo del Col di Lana/Fodom und Colle Santa Lucia/Col (stark gefährdet); Cortina d'Ampezzo war historisch ladinisch, Schätzungen zufolge sprechen etwa 20 % der Einheimischen zu Hause noch Ladinisch.

Möchtest du mehr über die ladinische Kultur und Sprache erfahren?



Ladinisches Kulturinstitut „Micurá de Rù“
<https://www.euregio.info/micura-de>



Museum Ladin
 Ciastel de Tor
<https://www.euregio.info/museumladin-de>



Institut Cultural Ladin
 Cesa de Jan
<https://www.euregio.info/istitutoladino>



ZIMBRISCH

Die Zimbern sind eine altbairisch-deutschsprachige Minderheit im Trentino. Ihre Sprache, das Zimbrische, ist ein oberdeutscher Dialekt, der aus dem mittelalterlichen Bairisch hervorgegangen ist und sich in sprachlich isolierten Bergregionen erhalten konnte.

Wo leben die Zimbern?

Zimbern leben in Lusern im Trentino sowie – vereinzelt und stark rückläufig – in Venetien, in den Sieben Gemeinden auf der Hochebene von Asiago und in den Dreizehn Gemeinden nordöstlich von Verona.

Wie viele zimbrische Muttersprachler gibt es?

Die Zahl der aktiven Sprecher ist heute sehr gering – Schätzungen gehen von etwa 1.000 bis 1.500 Personen aus, die noch Zimbrisch verstehen oder sprechen können. In Lusern leben rund 300 Menschen, von denen noch etwa zwei Drittel zimbrisch sprechen. In anderen historischen Siedlungsgebieten gilt die Sprache als nahezu ausgestorben.

Wie funktioniert die Sprache?

Zimbrisch ist ein altbairischer Dialekt, beeinflusst vom Italienischen und regionalen Dialekten. Es weist viele archaische Merkmale auf, die im modernen Hochdeutsch verloren gegangen sind.

Sprachliche Besonderheiten:

Zimbrisch bewahrt alte Lautformen, z. B. Khinn (Kind) oder Roat (Rot). Die Grammatik ist ähnlich wie im Deutschen, aber durch Isolation sind viele Wörter und Konstruktionen veraltet oder einzigartig. Es gibt seit vielen Jahren eine festgelegte Rechtschreibung.

**1.000 bis
1.500 Personen**

verstehen oder sprechen
heute noch Zimbrisch

Rund 200 Personen davon

leben in Lusern (ca. 300 Einwohner)

Herausforderungen der Zimbern heute



Sprachverlust:

Besonders in Venetien ist die Sprache fast verschwunden. Nur in Lusern wird sie heute noch systematisch gefördert.



Kulturelle Isolierung:

Aufgrund ihrer geringen Zahl und Verteilung fehlt die kritische Masse, um die Sprache lebendig zu halten.



Bildung & Medien: In Lusern gibt es zweisprachige Bildungsangebote (Italienisch/Zimbrisch).

Das zimbrische Kulturinstitut erstellt zudem die Nachrichtensendung „Zimbar Earde“, die Zeitungsseite „Di Sait vo Lusérn“, Online-Kurse auf „ünsere Webseit“ www.istitutocimbro.it und die halbjährlich erscheinende Zeitung „Dar Földjo“ für die Gemeinde und Gemeinschaft von Lusern.



Identität & Integration:

Die Zimbern müssen ihre kulturelle Identität oft im Spannungsfeld zwischen italienischer Mehrheitsgesellschaft und ihrer Sprachminderheit behaupten.



DEUTSCH

„Wie geht es dir?“

ZIMBRISCH
(LUSERN)„Bia
geatztar?“

ITALIENISCH „Come stai?“



In welchen Gemeinden wird Zimbrisch gesprochen?

Zimbrisch wird heute aktiv und offiziell nur noch in folgenden Orten gesprochen:

→ **Trentino:** Lusern (Lusérn) – hier ist Zimbrisch als Minderheitensprache anerkannt und Teil des Schul- und Gemeindelebens.

In folgenden Orten ist Zimbrisch stark gefährdet oder bereits verschwunden, hat aber kulturelle Bedeutung:

→ **Venetien:** Giazza (Ljetzan), Roana, Mezzaselva – dort gibt es noch Sprachreste und kulturelle Initiativen, aber kaum Alltagssprecher.



Möchtest du mehr über die zimbrische Sprache und Kultur erfahren?



<https://www.euregio.info/istitutocimbro-de>

FERSENTALERISCH

Die Fersentaler, auch als „Mocheni“ bekannt, sind eine deutschsprachige Minderheit im Fersental (Bersntol) im Trentino. Ihre Sprache, das Fersentalerische (Bersntolerisch), ist ein südbairischer Dialekt mit eigenständiger Entwicklung, der sich vom Zimbri-schen unterscheidet.

Wo leben die Fersentaler?

Die Fersentaler sind hauptsächlich in folgenden Gemeinden des Fersentals ansässig:

- **Palù del Fersina** (Palai en Bersntol)
- **Fierozzo** (Florutz/Vlarotz)
- **Frassilongo** (Gereut/Garait) mit der **Fraktion Roveda** (Eichleit/Oachlait)

Diese Gemeinden liegen im östlichen Trentino, nordöstlich von Pergine Valsugana.

DEUTSCH

„Wie geht es dir?
Heute ist ein
schöner Tag.“



Wie viele Muttersprachler gibt es?

Laut der Volkszählung 2021 identifizierten sich 1.397 Personen in der Provinz Trient als Angehörige der Fersentaler Sprachgruppe. In den Gemeinden des Fersentals, die rund 1.000 Einwohner zählen, sprechen ca. 70 % der Bevölkerung Fersentalerisch.

Wie funktioniert die Sprache?

Das Fersentalerische ist ein südbairischer Dialekt mit einzigartigen Merkmalen: Da die ersten Siedler aus verschiedenen tirolerischen Tälern kamen, geht der ursprüngliche Wortschatz auf verschiedene Mundarten zurück. Die Entwicklung ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, wobei der Sprachkontakt, insbesondere mit den trentinischen Dialekten, eine große Rolle spielt.

Aufgrund der gemeinsamen bairischen Herkunft nähert sich die Grammatik des Fersentalerischen stark dem Tirolerischen an. Die Sprache wird hauptsächlich mündlich überliefert. Eine schriftliche Standardisierung existiert erst seit den frühen 2000er-Jahren.

FERSENTALERISCH

„Abia geat s der?
Hait ist s an schea'n to!“





Sprachverlust:

Die Weitergabe der Sprache innerhalb der Familien und an die jüngeren Generationen ist aus verschiedenen Gründen – wie gemischtsprachigen Elternhäusern, dem Druck der Mehrheitssprache und der insgesamt geringen Zahl der Sprecher – nicht immer einfach.



Bildung:

Im täglichen Leben des Kindergartens wird auch Fersentalerisch verwendet. Fersentalerisch und ein verstärkter Deutschunterricht werden in der einzigen Grundschule unterrichtet, jedoch fehlt es an weiterführenden Bildungsangeboten.



Migration:

Junge Menschen pendeln täglich in die Städte, um ihrer Arbeit nachzugehen oder zu studieren, was den Gebrauch der Sprache im Alltag verringert.



Einflüsse:

Der enge Kontakt mit den trentinischen Dialekten und dem Italienischen beeinflusst die Sprache. Das Erlernen des Hochdeutschen steht oft im Mittelpunkt.

In welchen Gemeinden wird Fersentalerisch gesprochen?

Fersentalerisch wird hauptsächlich in folgenden

Gemeinden gesprochen:

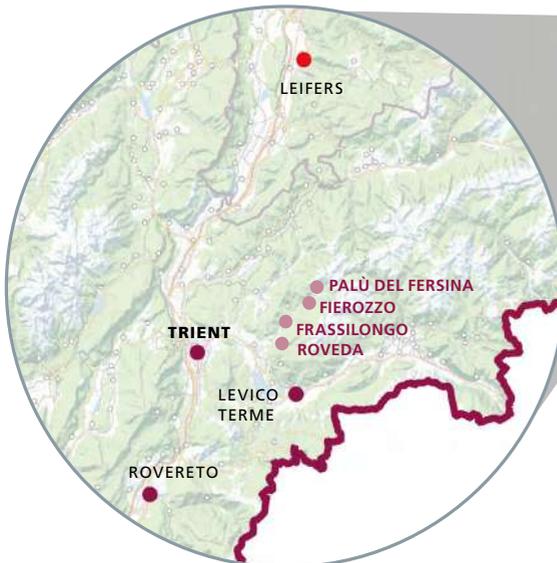
- **Palù del Fersina**
(Palai en Bersntol)
- **Fierozzo** (Florutz/Vlarotz)
- **Frassilongo** (Gereut/Garait)
mit **Roveda** (Eichleit/Oachlait)

Nur in weniger als der Hälfte der Fersentaler Familien wird Fersentalerisch noch als hauptsächlichliche Umgangssprache gepflegt.

Möchtest du mehr über Sprachkurse, Videos und Publikationen auf Fersentalerisch erfahren?



<https://www.euregio.info/bernstol>

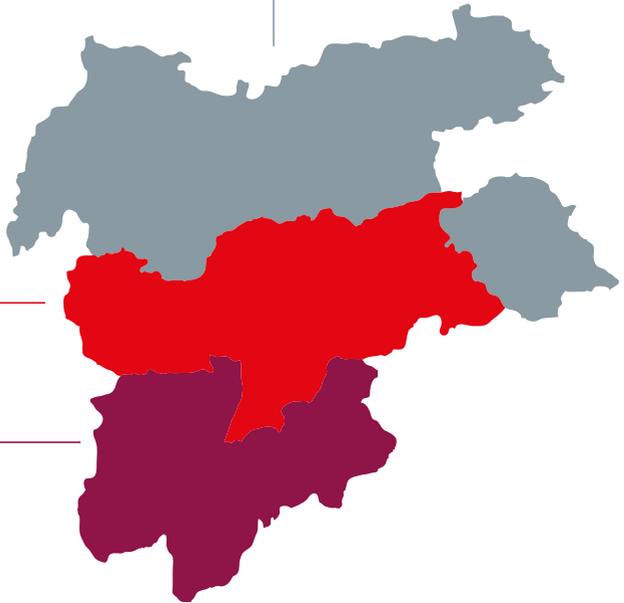


Wusstest du schon, WIE VIELE EINWOHNER:INNEN DIE EUREGIO HAT?

Stand 31.12.2024

TIROL
777.773

SÜDTIROL
539.386



TRENTINO
546.709

Institutionelle Zusammenarbeit in der Euregio

53



DREIERLANDTAG



Zusammensetzung:

Die Versammlung setzt sich aus Mitgliedern der Landtage von Tirol, Südtirol und Trentino zusammen.

Aufgabe:

Der Dreierlandtag dient als gemeinsame beratende Versammlung der drei Landtage und repräsentiert die politischen Interessen der Länder.

Mehr dazu: <https://www.euregio.info/dreier-landtag-de>

EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Gründung: 2011 wurde der EVTZ „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“ offiziell gegründet.

Standorte: Der Rechtssitz der Euregio befindet sich in Bozen (Südtirol). Weitere Informations- und Koordinierungsbüros befinden sich in Innsbruck (Tirol) und Trient (Trentino).

Aufgabe: Die Euregio ist eine juristische Person und bildet die organisatorische Basis für die institutionelle Zusammenarbeit. Sie ermöglicht es, grenzüberschreitende Projekte umzusetzen und Fördermittel der EU effektiv zu nutzen. Das gemeinsame Büro koordiniert als Generalsekretariat die Aktivitäten der Euregio und fungiert als Verwaltungs- und Kommunikationszentrale.

Die Euregio verfügt über mehrere gemeinsame institutionelle Organe, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den drei Regionen fördern.

Organe der Euregio:

Zu den wichtigsten bestehenden Organen gehören:

Vorstand:

Zusammensetzung: Die Landeshauptleute von Tirol, Südtirol und Trentino

Aufgaben: Entscheidungen durch Beschluss über Mitgliedsbeiträge, Arbeitsprogramme und Projekte der Euregio sowie Zuständigkeit für alle Angelegenheiten, die nicht den anderen Organen vorbehalten sind

Präsident:in:

Rolle: Der Vorsitz des Vorstands und damit das Amt des/der Präsident:in der Euregio rotiert alle zwei Jahre zwischen den Landeshauptleuten, um die Gleichberechtigung zwischen den Mitgliedern zu betonen

Versammlung:

Zusammensetzung: 15 Mitglieder, darunter die Präsident:innen der Landesregierungen, ein weiteres Mitglied pro Gebiet, die Präsident:innen der Landtage und zwei weitere Mitglieder aus jeder Region

Aufgaben: Festlegung der Leitlinien zur Verwirklichung der Ziele des EVTZ, Überwachung der Zielerreichung und Genehmigung des Haushalts der Euregio

Generalsekretär:in:

Aufgaben: Leitung des Generalsekretariats und Unterstützung der Organe der Euregio in administrativen und organisatorischen Belangen

Kollegium der

Rechnungsprüfer:innen:

Aufgaben: Überwachung der finanziellen Tätigkeiten der Euregio und Sicherstellung der ordnungsgemäßen Verwendung der Mittel

Beratende Organe:

Fachvorstände: Spezialisierte Gremien, bestehend aus den fachlich zuständigen Landesrät:innen, zur Beratung des Vorstands in bestimmten Themenbereichen

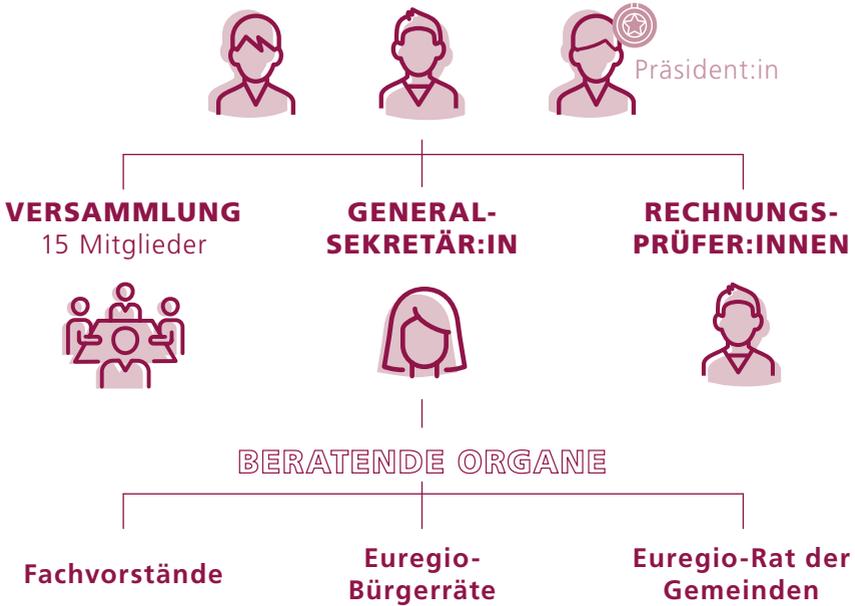
Euregio-Bürgerräte: Die Euregio-Bürgerräte sind Gremien, die vom Vorstand der Euregio eingesetzt werden können, um zentrale gesellschaftliche und wirtschaftliche Themen zu erörtern. Ihre Aufgabe besteht darin, durch bürgernahe Diskussionen und Empfehlungen aktiv zur Weiterentwicklung der Euregio beizutragen. Erstmals wurde ein Euregio-Bürgerrat im Jahr 2022 mit Teilnehmenden aus Hall in Tirol, Brixen in Südtirol und Arco im Trentino einberufen.

Euregio-Rat der Gemeinden: setzt sich aus je 5 Bürgermeister:innen aus den 3 Ländern und einem/einer zusätzlichen Vertreter:in der ladinischen Gemeinden (Alttiroler Gemeinden), die heute nicht mehr Teil Südtirols oder des Trentino sind, zusammen.

Aufgaben: Einbindung der Gemeinden in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Beratung der Euregio-Organen aus kommunaler Perspektive

VORSTAND

Landeshauptleute von Tirol, Südtirol und Trentino



Fachvorstände

<https://www.euregio.info/fachvorstaende>



Bürgerrat

<https://www.euregio.info/euregio-buergerrat>



Rat der Gemeinden

<https://www.euregio.info/euregio-rat-der-gemeinden>

Anlaufstellen:

Generalsekretariat der Euregio

Im Waaghaus am Kornplatz in Bozen befindet sich der institutionelle Sitz der Euregio. Hier arbeitet ein internationales Team täglich daran, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern mit Leben zu füllen und für die Bürger:innen spürbar zu machen.



Was passiert konkret im Waaghaus?

- **Koordination von Euregio-Projekten:** Hier werden Projekte geplant, organisiert und betreut, die Menschen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino miteinander verbinden – etwa der EuregioFamily-Pass, der gemeinsame Lawinen- und Wetterbericht, das Euregio-Museumsjahr oder Initiativen zur Jugendbeteiligung.
- **Veranstaltungen und Austausch:** Im Waaghaus finden regelmäßig Konferenzen, Workshops, Bürgerdialoge und kulturelle Veranstaltungen statt. Dabei geht es um Themen wie Mobilität, Umwelt, Bildung, kulturelles Erbe und regionale Identität. Ein besonderes Highlight sind die Euregio-Kulturdonnerstage im Waaghaus.

VERANSTALTUNGEN IM WAAGHAUS



Mehr zu den Veranstaltungen
im Waaghaus unter:

<https://www.euregio.info/kulturevents-in-suedtirol>



→ **Information und Bürgernähe:** Das Waaghaus ist Anlaufstelle für alle, die sich über die Euregio informieren möchten. Hier werden Informationsmaterialien erstellt, Partnerschaften gepflegt und Anfragen aus der Bevölkerung bearbeitet.

→ **Politische Zusammenarbeit:** Die Büros im Waaghaus sind Arbeitsort für die Geschäftsführung und Koordination der Euregio, für Treffen zwischen den politischen Vertreter:innen der drei Länder und für die Vorbereitung gemeinsamer Beschlüsse auf Verwaltungsebene.

WAAGHAUS

Laubengasse 19/A, Bozen | Telefon: +39 0471 402 026

E-Mail: info@euregio.info | PEC: europaregion.euregio@pec.prov.bz.it

Euregio-Informations- und Koordinierungsstelle Innsbruck
Der Euregio-Infopoint Innsbruck – Informationszentrum und Begegnungsort - ist ein zentraler Ort für Information, Austausch und Bürgernähe im Bundesland Tirol.

Der Infopoint dient als Anlaufstelle für Bürger:innen, Vernetzungsort für Fachabteilungen und Partnerorganisationen sowie als Plattform für Veranstaltungen wie Ausstellungen.

Im Erdgeschoss befindet sich eine interaktive, mehrsprachige Dauerausstellung, die laufend erweitert wird. Sie vermittelt Grundlagen zur Euregio – ihrer Geschichte, ihren Organen



(z. B. Versammlung und Generalsekretariat) sowie zur geografischen und kulturellen Vielfalt der Euregio. Eine Auswahl von Themen aus der Ausstellung: Die Geschichte der Eure-

gio; Meilensteine der Euregio; Berge, Seen und Städte der Euregio; Tour of the Alps; Euregio-Lawinenreport; Bergbaugeschichte; Glaube und Religion; Atlas Tyrolensis von Peter Anich.

Ein Euregio-Quiz lädt zur spielerischen Entdeckung ein, und eine 360°-Aufnahme von Johann Erhard bietet einen virtuellen Einblick in den Infopoint.

Darüber hinaus werden auch Gruppenführungen für Schulklassen, Institutionen, Vereine, Verbände etc. sowie Einzelführungen für Interessierte angeboten.

GRUPPEN-FÜHRUNGEN



<https://www.euregio.info/ausstellung>

EUREGIO-INFORMATIONSD- UND KOORDINIERUNGSD- STELLE INNSBRUCK

Wilhelm-Greif-Strasse 17
Innsbruck
Telefon: +43 512 508 2355
E-Mail: euregio@tirol.gv.at

Die Ausstellung.

Für geschichtsbewusste
**Herrschaftsgeschichte,
Historische Zeitreise,
Bergbau, Diözesangeschichte,
Peter Anich-Karte**

Von Ost bis hin zur Gründung der Europaregio - Entdecke alle wichtigsten geschichtlichen Etappen der Euregio touristisch auf einem Blick.

Für Esageo-Regelmite
**Markteine
Europaregio**

Von der Gründung auf Castel Thurn im Jahre 2011 bis heute - hier kannst du die wichtigsten Projekte der Euregio touristisch erleben.

Für Zahlenliebhaber*innen
Euregio-Statistik

Wusstest du, wie viele Gemeinden es in der Euregio gibt? Aktuelle Zahlen und Daten zur Euregio findest du in unserer Euregio-Statistik.

Deine Leidenschaft.

**Herespaziert.
Komm vorbei!**

Von Jung bis Alt ist jeder und jeder in unserem Euregio-Infopoint herzlich willkommen!

Für **Euregio**

Alleine oder mit der Gruppe
ganzjährig und
kostenlos!

Wir bieten

- interaktive Schulführungen von der Volksschule bis zur Matura
- Gruppenführungen für Institutionen, Vereine, Werkbunde, etc.
- Familienführungen

Plan dich auf spannende Entdecke in die Tätigkeiten der Euregio!

**Du hast Interesse?
Dann schreibe uns!**

Anmeldung:
info@euregio.info
+43 512 508 2356
oder ganz einfach online unter:
www.infopoint-euregio.at

Für Gruppen können auch eigene Termine vereinbart und Öffnungszeiten vereinbart werden.

**Euregio-Infopoint
Innsbruck**

Informations- und Koordinierungsstelle Innsbruck
Wilhelm-Greif-Strasse 17
6020 Innsbruck

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag

Die Euregio-Ausstellung!

Digital, interaktiv und grenzüberschreitend

Entdecke die Euregio in Ihrer Vielfalt im Euregio-Infopoint in Innsbruck!

Innsbruck
17



DIE EUREGIO-AUSSTELLUNG

<https://www.euregio.info/ausstellung-flyer>



Euregio-Informations- und Koordinierungsstelle Trient

In der Casa Moggioli in Trient befindet sich das operative Büro der Euregio für das Trentino.

Es dient als Informations- und Koordinationsstelle mit dem Ziel, die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Euregio in der Provinz Trient zu stärken.

Das Büro fungiert als Anlaufstelle für regionale Anliegen, informiert über aktuelle Initiativen und organisiert Veranstaltungen für Bürger:innen, Schulen sowie Stakeholder.

EUREGIO-INFORMATIONEN- UND KOORDINIERUNGS- STELLE TRIENT

Via Grazioli 25, Trient
Telefon: +39 0461 493 428
E-Mail: euregio.tn@provincia.tn.it

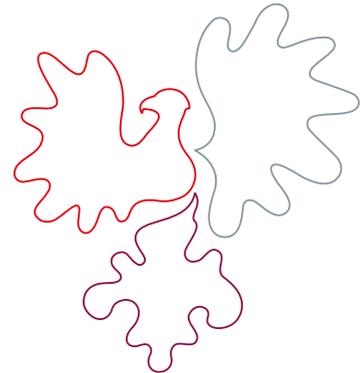
„EUREGIO-DIENSTAGE“

Ein besonderes Highlight sind die „Euregio-Dienstage“ in der Casa Moggioli.

Mehr dazu unter:



<https://www.euregio.info/dienststage-trient>



Das Verbindungsbüro der Euregio in Brüssel

Das Verbindungsbüro der Euregio in Brüssel repräsentiert die **grenzüberschreitende Zusammenarbeit der drei Regionen auf europäischer Ebene**. Die 1995 gegründete Vertretung spielt eine entscheidende Rolle bei der Vernetzung mit den Institutionen der Europäischen Union sowie weiteren relevanten europäischen und internationalen Akteuren.

Aufgaben des Verbindungsbüros

Das Verbindungsbüro der Euregio in Brüssel hat vielfältige Aufgaben, die darauf abzielen, die Interessen der beteiligten Regionen auf europäischer Ebene zu fördern sowie gleichzeitig auch die Zusammenarbeit untereinander zu intensivieren. Zu den Hauptaufgaben gehören:

- **Interessenvertretung:** Die Vertretung fungiert als Sprachrohr der Euregio gegenüber den EU-Institutionen. Dies stellt sicher, dass die Anliegen und Bedürfnisse der gesamten Region in Brüssel Gehör finden und in relevante Entscheidungsprozesse einfließen.
- **Informationsvermittlung:** Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, aktuelle Informationen über EU-Politiken, -Programme und -Initiativen zu sammeln und an

die regionalen Gesetzgebungs- und Verwaltungsorgane weiterzugeben. Dies ermöglicht es den Ländern der Euregio, frühzeitig auf Entwicklungen zu reagieren und Chancen zu nutzen.

- **Förderung der interregionalen Zusammenarbeit:** Die Vertretung unterstützt Projekte und Initiativen, welche die Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und Trentino stärken. Es identifiziert gemeinsame Interessen und fördert den Austausch bewährter Praktiken.



- **Organisation von Veranstaltungen:** Durch die Durchführung von Seminaren, Workshops und Konferenzen in Brüssel bietet die Vertretung eine Plattform für den Dialog zwischen regionalen Akteuren und europäischen Entscheidungsträgern. Dies fördert das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen.
- **Unterstützung bei EU-Förderprogrammen:** Die Vertretung berät und unterstützt regionale Akteure bei der Teilnahme an EU-Förderprogrammen. Es bietet Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten und hilft bei der Antragsstellung.
- **Netzwerkfähigkeit:** Die Vertretung pflegt ein wertvolles Netzwerk mit anderen Akteuren in Brüssel, um die Interessenvertretung möglichst effizient zu gestalten.

Zusammensetzung des Verbindungsbüros

Das Verbindungsbüro in Brüssel besteht aus einem engagierten Team von EU-Expert:innen aus allen drei Landesteilen, welche administrativ von einem gemeinsamen Sekretariat unterstützt werden. Die interdisziplinäre, multikulturelle- und vielspra-

chige Zusammensetzung des Teams in Brüssel stellt sicher, dass die drei Landesteile insbesondere bei den prioritären Themen wie beispielsweise Verkehr, Umwelt, Landwirtschaft, Energie und Tourismus schlagkräftig repräsentiert werden.

Vor allem will die Vertretung aber auch die europäische Ebene stärker mit den Bedürfnissen und besonderen Eigenschaften lokaler und regionaler Gebietskörperschaften verbinden. Dazu wird sie von Politiker:innen als Plattform des Dialoges über europäische Themen genutzt, wobei gerade auch das Programm der Europagemeinderät:innen direkt von der Vertretung profitiert. Die unmittelbare Nähe zum EU-Parlament, der EU-Kommission sowie dem Europäischen Ausschuss der Regionen sind in diesem Zusammenhang besonders positiv hervorzuheben.

Durch diese sehr direkte Anbindung an die Schaltzentralen der EU können subnationale Entscheidungsträger relevante Informationen über neue europäische Initiativen aus erster Hand in Erfahrung bringen, was die Implementierung neuer EU-Gesetzgebungsakte vor Ort in der Heimat erheblich erleichtert. Letztlich ist hier aber auch die Ermöglichung eines

Erfahrungsaustausches sowie die Begründung von Allianzen aus mehreren europäischen Regionen, beispielsweise im Rahmen der ARGE ALP oder der EUSALP, von hervorgehobener strategischer Relevanz.

Besuche das Verbindungsbüro in Brüssel

Das Verbindungsbüro der Euregio in Brüssel ermutigt Gemeindevertre-

ter:innen sowie andere Interessierte herzlich, die Vertretung zu besuchen. Dies bietet die Gelegenheit, dessen Arbeitsweise kennenzulernen, persönliche Kontakte zu knüpfen sowie ein besseres Verständnis für die europäische Dimension der regionalen Zusammenarbeit unter bestmöglicher Nutzung von Synergien zu entwickeln.

EUREGIO-VERBINDUNGS-BÜRO IN BRÜSSEL

45-47 Rue de Pascale, Brüssel

Telefon: +32 2 743 27 00-01

E-Mail: brussels@europaregion.info

Weitere Informationen

findest du auf der Website des Verbindungsbüros:

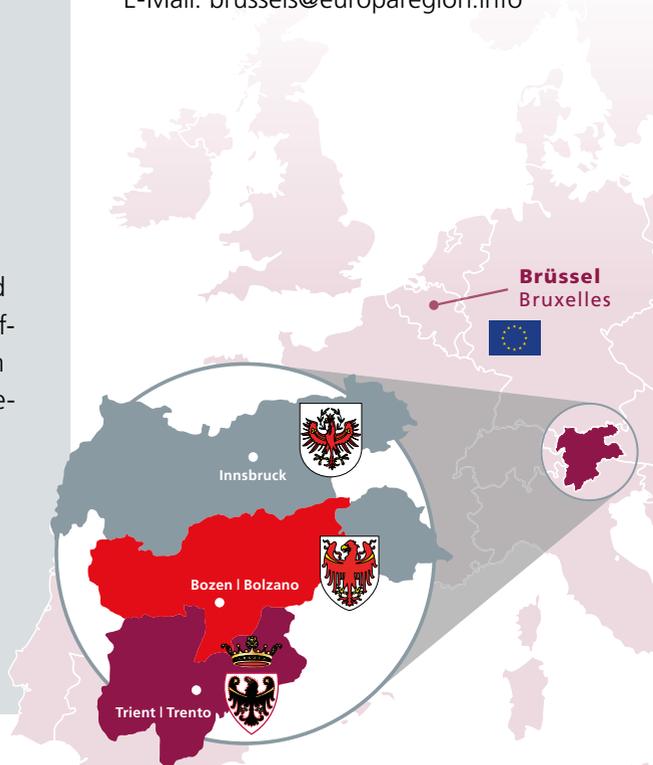


<https://www.euregio.info/bruessel/>

Europa fängt in der Gemeinde an. Ein Netzwerk aus Politiker:innen lokaler und regionaler Gebietskörperschaften in der EU, das gemeinsam an der Vermittlung von EU-bezogenen Themen arbeitet. Werde auch du Teil dieses internationalen Netzwerkes!

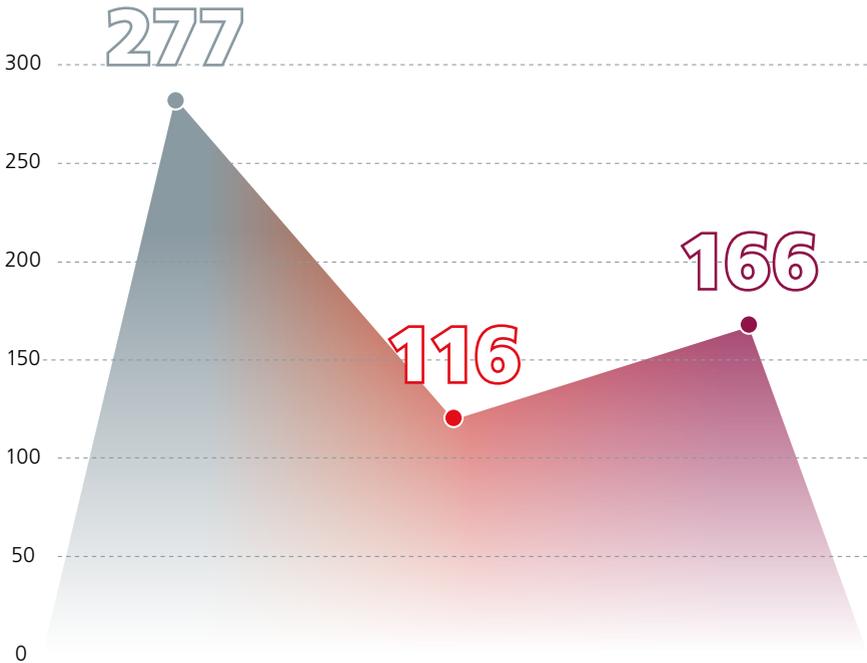


Mehr dazu: <https://www.euregio.info/local-councillors>



Wusstest du schon, WIE VIELE GEMEINDEN DIE EUREGIO HAT?

Stand 01.01.2025



TIROL



SÜDTIROL



TRENTINO



Die Gemeinden- verbände in der Euregio

65



SÜDTIROLER GEMEINDENverband

gegründet von den Gemeinden für die Gemeinden

66

Gründung: Im Juni 1954 von 47 Bürgermeister:innen in Bozen gegründet, mit dem Ziel, die Gemeindeautonomie zu stärken und den Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mitglieder: Alle Südtiroler Gemeinden, seit 1992 auch die Bezirksgemeinschaften sowie der Betrieb für Sozialdienste Bozen.

Organe und Personal: Organe des Gemeindenverbandes sind die Vollversammlung, der Verwaltungsrat, der Ausschuss, der/die Präsident:in und der Aufsichtsrat. Am Sitz des Verbandes arbeiten mittlerweile 90 Angestellte in den verschiedenen Bereichen.

Genossenschaft: Der Verband ist nach den genossenschaftlichen Grundsätzen errichtet, arbeitet nach dem Prinzip der Gemeinnützigkeit und jeder Gewinnzweck ist ausgeschlossen.

Finanzierung: Der Verband finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, die Erlöse aus Dienstleistungen sowie

Zuweisungen des Landes, der Region und anderer Körperschaften.

Interessensvertretung: Als Interessensverband bündelt er die Interessen der Gemeinden und vertritt diese gegenüber Staat, Region, Land und anderen Institutionen. Er führt die Finanzverhandlungen mit dem Land und die Kollektivverhandlungen mit den Gewerkschaften.

Dienstleistungen: Der Verband bietet seinen Mitgliedern seit seiner Gründung unverzichtbare Dienstleistungen in den verschiedenen Sachbereichen, in denen die Gemeinden tätig sind.

- **EDV-Abteilung:** Verantwortlich für die Schaffung und Betreuung einheitlicher Hard- und Softwaresysteme sowie die globale Vernetzung und den Datenaustausch.
- **Verwaltungsschule:** Zuständig für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen und der Wärter:innen in den Gemeinden und Bezirksgemeinschaften.
- **Zentrale Lohnverrechnung:** Sorgt für eine einheitliche und korrekte

Berechnung der Löhne, Abfertigungen und Pensionen für die Gemeinden und Bezirksgemeinschaften.

- **Revisionsdienst:** Nach der Abschaffung der Kontrollen durch das Land unterstützt der Revisionsdienst die Gemeinden bei den internen Kontrollen.
- **Einheitsschalter** für gewerbliche Tätigkeiten: Ermöglicht es, Verfahren zur Erlangung verschiedener Lizenzen digital über einen virtuellen Schalter abzuwickeln.
- **Beratung und Unterstützung:** Der Verband bietet umfassende Beratung in rechtlichen, administrativen und technischen Fragen. Dies umfasst Gutachten, Stellungnahmen zu Gesetzen und Verordnungen sowie individuelle Antworten auf Sachfragen. Mit Rundschreiben, Mitteilungen und Vorlagen werden Verwalter:innen und Mitarbeiter:innen in den Gemeinden unterstützt.

Rat der Gemeinden: Mit der Einrichtung im Jahr 2003 haben Gemeinden und Gemeindenverband an Bedeutung gewonnen. Gutachten des Rates der Gemeinden sind zwar nicht bindend, aber verpflichtend einzuholen, wenn es um Sachbereiche der Gemeinden geht. Die Mitglieder von Rat der Gemeinden und Verwaltungsrat sind dieselben, damit ist

sichergestellt, dass der Verband und der Rat der Gemeinden die gleiche Sprache sprechen.

Euregio Rat der Gemeinden: Mit der Reform der Euregio 2021 berät er die drei Landeshauptleute in Angelegenheiten der Euregio, welche die Gemeinden betreffen. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre und wird vom Präsidenten/von der Präsidentin des jeweiligen Gemeindenverbandes übernommen.

Freundschaftliche Beziehungen: Der Gemeindenverband pflegt Beziehungen zu anderen Gemeindeverbänden im In- und Ausland, wie UNCEM, ANCI, Trentiner Gemeindenverband, Bayerischer Gemeindetag, Österreichischer Gemeindebund und Tiroler Gemeindeverband.



Südtiroler
Gemeindenverband
Genossenschaft

Weitere Informationen findest du auf der Website des Südtiroler Gemeindenverbandes:



<https://www.gvcc.net/de>

TIROLER GEMEINDEverband

Seit über 75 Jahren an der Seite der Tiroler Gemeinden

68

Gründung: Im Februar 1947 in Innsbruck gegründet, mit dem Ziel, die Gemeindeautonomie zu stärken und den Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mitglieder: Alle Tiroler Gemeinden, außer die Städte Innsbruck und Hall in Tirol.

Organe und Personal: Organe des Tiroler Gemeindeverbandes sind der Tiroler Gemeindegtag, der Verbandsvorstand, das Präsidium, der/die Präsident:in (Landesobmann/frau), der/die Geschäftsführer:in, die Rechnungsprüfer:innen und das Schiedsgericht. In der Geschäftsstelle des Tiroler Gemeindeverbandes arbeiten vier Bedienstete (davon drei rechtskundige Verwaltungsbedienstete) in den verschiedenen Bereichen.

Verein: Der Tiroler Gemeindeverband ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist. Die Tätigkeit des Vereins dient dem Gemeinwohl auf geistigem und kulturellem Gebiet.

Der Vereinszweck wird im Sinne der einschlägigen gesetzlichen Bestim-

mungen in gemeinnütziger Weise erfüllt.

Finanzierung: Der Verband finanziert sich ausschließlich über die Mitgliedsbeiträge.

Interessenvertretung: Als Interessenvertretung hat er den Zweck, die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten, die Mitglieder in allen grundsätzlichen kommunalen Fragen zu beraten und Beziehungen zu ähnlichen Vereinigungen des In- und Auslandes zu pflegen.

Der Tiroler Gemeindeverband ist als Verhandlungspartner des Landes für die Interessen der Gemeinden Tirols insbesondere in folgenden Rechtsmaterien landesgesetzlich verankert:

- Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz,
- Tiroler Berufsschulorganisationsgesetz 1994,
- Gemeindebeamtengesetz 2022,
- Gemeindebeamten-Kranken- und Unfallfürsorgegesetz 1998,
- Gemeindegesundheitsdienstgesetz,
- Tiroler Heim- und Pflegeleistungsgesetz,
- Tiroler Mindestsicherungsgesetz,

- Tiroler Nationalparkgesetz Hohe Tauern,
- Tiroler Naturschutzgesetz 2005,
- Tiroler Raumordnungsgesetz 2022,
- Tiroler Rettungsdienstgesetz 2009,
- Tiroler Waldordnung 2005.

Kommunale Rechtsberatung: Der Verband bietet umfassende Beratung in rechtlichen Fragen. Dies umfasst Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen auf Bundes- und Landesebene, Rechtsauskünfte insbesondere in Angelegenheiten der Gemeindeorganisation, der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen, der Bezüge für Gemeindemandatäre, der Gemeindefinanzen, der Gemeindeabgaben, des Dienstrechts für Gemeinde(-verbands)bedienstete, des Bau- und Raumordnungsrechts, des Straßen- und Verkehrsrechts, des allgemeinen Zivilrechts und des

Vergaberechts. Mit der Formular- und Bescheidmustersammlung werden die Mitarbeiter:innen in den Gemeinden unterstützt.

Gemeindeakademie: Vorbereitung von Schulungsveranstaltungen für Gemeindefunktionäre und Bedienstete auf kommunaler Ebene in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsinstitut Grillhof.

Euregio Rat der Gemeinden: Mit der Reform der Euregio 2021 berät er die drei Landeshauptleute in Angelegenheiten der Euregio, welche die Gemeinden betreffen. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre und wird vom/von der Präsident:in des jeweiligen Gemeindeverbandes übernommen.



Weitere Informationen findest du auf der Website des Tiroler Gemeindenverbandes:



<https://www.gemeindeverband-tirol.at/>

Consorzio dei COMUNI TARENTINI

Seit dreißig Jahren im Dienst der Trentiner Gemeinden

70

Gründung: Der Verband wurde am 9. Juli 1996 gegründet, nachdem sich der Verband der ANCI (Nationaler Verband der italienischen Gemeinden) und die UNCEM (Nationaler Verband der Gemeinden, Gemeinschaften und Berggebiete) auf Landesebene zusammengeschlossen hatten.

Mitglieder: Alle 166 Gemeinden, die 15 Talgemeinschaften und die 4 B.I.M.-Konsortien des Trentino.

Inhouse-Genossenschaft: Der Verband ist in Form einer Genossenschaft organisiert und ist seit 2017

eine Inhouse-Gesellschaft seiner Mitglieder, die so leichter auf die angebotenen Dienstleistungen zugreifen können.

Organe und Personal: Organe des Verbands sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat, der/die Präsident:in und das Rechnungsprfungskollegium. Das Personal besteht aus 32 unbefristet angestellten Mitarbeitenden.

Finanzierung: Der Verband wird über Mitgliedsbeiträge, Einnahmen aus Dienstleistungen sowie Zuschüsse der Autonomen Provinz Trient und der Region finanziert.



Consorzio dei
Comuni Trentini

Weitere Informationen
findest du auf der Website des
Consorzio dei Comuni Trentini:



<https://www.comunitrentini.it/>

Die Tätigkeitsbereiche:

1. Institutionelle Tätigkeit

Dazu gehören Aufgaben wie Überwachung, Information, Interessenvertretung, Unterstützung und rechtlich-administrative Beratung.

Diese Aufgaben unterliegen nicht dem Wettbewerb, da sie mit der Ausübung öffentlicher Befugnisse und mit interinstitutionellen Beziehungen verbunden sind.

Der Auftrag erfolgt durch kollektives Mandat der Mitglieder, durch Gesetzes- oder Verordnungsbestimmungen oder durch Vereinbarungen mit der Landes- oder Regionalverwaltung. Hierzu zählen auch die Aufgaben, die der Verband als regionale Vertretung von nationalen Einrichtungen ausübt.

2. Unterstützung des Rates der lokalen Autonomien

Mit dem Landesgesetz vom 15. Juni 2005, Nr. 7, wurde der Rat der lokalen Autonomien ins Leben gerufen, um die Mitwirkung der lokalen Gebietskörperschaften an den institutionellen Entscheidungen sowie an der gesetzgeberischen und administrativen Tätigkeit der Autonomen Provinz Trient sicherzustellen.

Der Verband gibt diesem Rat fachliche und logistische Unterstützung.

3. Dienstleistungen für Mitglieder

Zum Dienstleistungsbereich zählen all jene Leistungen, die der Verband für seine Mitglieder erbringt. Diese Leistungen werden gegen eine entsprechende Vergütung angeboten.

Die Dienstleistungen werden – auch im Rahmen innovativer Projekte – gezielt entwickelt, um den spezifischen rechtlichen und organisatorischen Bedürfnissen der Trentiner Gemeinden gerecht zu werden.

Der Gemeindenverband unterstützt die lokalen Verwaltungen bei wichtigen Aufgaben, die notwendig sind, damit Städte, Gemeinden und Talgemeinschaften handlungsfähig und gut organisiert bleiben.

Zahlen / Leistungen im Jahr 2024:

- **39 Haushaltsdokumente** (Voranschlag, Rechnungsabschluss etc.), wurden für Gemeinden mit Personalmangel oder bei außergewöhnlichem Bedarf an Unterstützung der Finanzämter ausgearbeitet
- **98 Ausschreibungsverfahren** (für Waren, Dienstleistungen, Bauaufträge), im Auftrag der Mitglieder, einschließlich Dokumentation und Verfahrensbegleitung
- **162 Körperschaften**, die durch den Verband Zugang zu PNRR-Digitalisierungsmitteln erhielten und ihre Websites und Online-Dienste verbessern konnten

- **198 Körperschaften**, haben den Dienst des Datenschutzbeauftragten (DPO) des Verbands in Anspruch genommen
- Mehr als **1.600 Beratungsanfragen**, beantwortet durch interne Fachleute oder durch Gremien mit Fachpersonal aus den Gemeinden
- **21.883 Teilnehmer:innen an Fortbildungen** der Schule für lokale Körperschaften, darunter Bürgermeister:innen, Gemeindesekretär:innen, Verwaltungsbeamt:innen und Rechnungsprüfer:innen
- **39.098 erstellte Lohnabrechnungen** für Mitgliedseinrichtungen, die den Dienst zur personalrechtlich-wirtschaftlichen Verwaltung nutzen.

**198**

KÖRPERSCHAFTEN, DIE DEN DPO-DIENST IN ANSPRUCH GENÖMMEN HABEN

**1600**

BERATUNGSANFRAGEN

**21.883**

TEILNEHMER:INNEN AN FORTBILDUNGEN

**39**

HAUSHALTS-DOKUMENTE

**39.098**

ERSTELLTE LOHNABRECHNUNGEN

**162**

KÖRPERSCHAFTEN, DIE DEN ZUGANG ZU PNRR-DIGITALISIERUNGSMITTELN ERHALTEN HABEN.

**98**

AUSSCHREIBUNGSVERFAHREN

Förderprogramme für Gemeinden in der Euregio (Auswahl)

73



Die Gemeinden der Euregio profitieren von vielfältigen Förderprogrammen, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Region und der Bürger:innen abgestimmt sind.

Ob ländliche Entwicklung durch LEADER, grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Interreg, nachhal-

tige Stadtentwicklung oder Städtepartnerschaften – diese Programme bieten Unterstützung für innovative und nachhaltige Projekte.

Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Wirtschaft, Umwelt, Kultur und sozialem Zusammenhalt in der Euregio.



LEADER-Programm

Ziele: Das LEADER-Programm (Liaison entre Actions de Développement de l'Économie Rurale) stärkt die ländliche Entwicklung durch Innovation und Zusammenarbeit. Es fördert die Entwicklung unterschiedlicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche im ländlichen Raum unter direkter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung. Es fördert nachhaltige Lösungen und verbessert die Lebensqualität in ländlichen Gebieten.

Förderfähige Projekte:

Das Programm umfasst verschiedene Aktionen, die verschiedene Themen abdecken wie u. a.:

Schutz natürlicher Ressourcen und Biodiversität



Soziale Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität



Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe



Entwicklung von nachhaltigem Tourismus und Restaurierung des kulturellen Erbes



Zugelassen sind:

Private und öffentliche Einrichtungen wie Gemeinden, Unternehmen, landwirtschaftliche Betriebe, Vereine und NGOs

Umsetzung:

Die Förderung erfolgt über lokale Aktionsgruppen (LAGs), die die Projektstrategien mit den spezifischen Bedürfnissen der Region abstimmen.

INFOS:**Leader-Strategie (Tirol)**

Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Landesentwicklung
Heiligegeiststraße 7–9, Innsbruck
Tel.: +43 (512) 508 3601
<https://www.euregio.info/leader-at>

Leader-Strategie (Südtirol)

Autonome Provinz Bozen,
Abteilung Landwirtschaft
Brennerstraße 6, Bozen
Tel.: +39 0471 415 100
<https://www.euregio.info/leader-bz>

Leader-Strategie (Trentino)

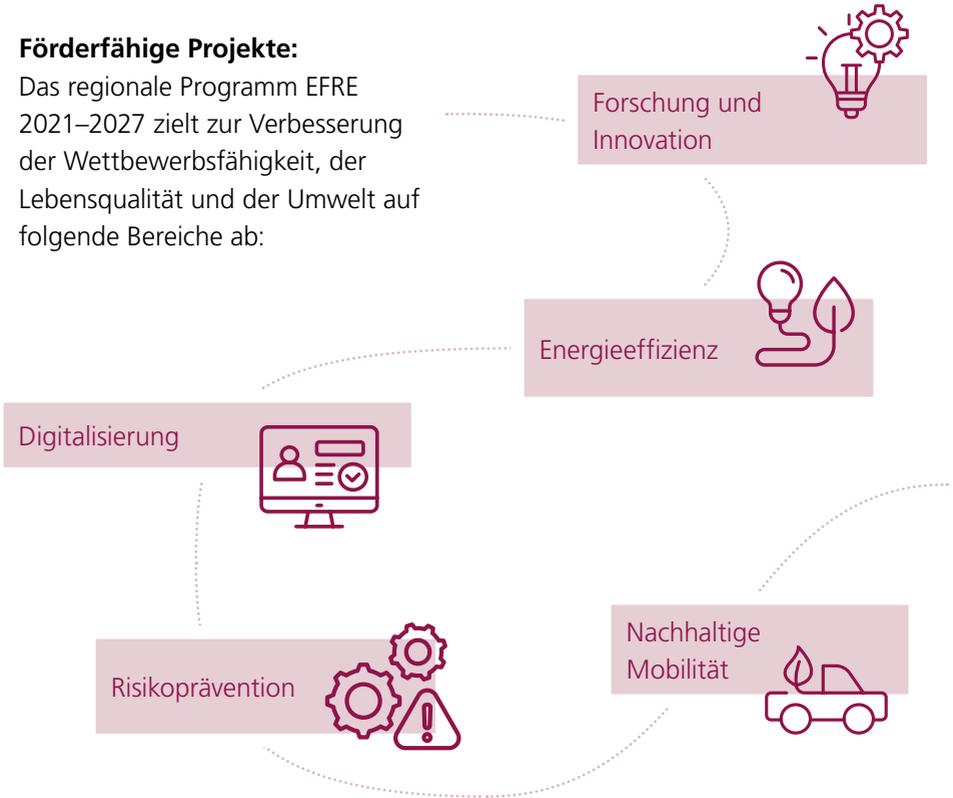
Provincia autonoma di Trento,
Ufficio supporto all'autorità di gestione
Via G. B. Trener 3, Trento
Tel.: +39 0461 495 863
E-Mail: serv.politichesvilupporurale@pec.provincia.tn.it
<https://www.euregio.info/leader-tn>

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Ziele: Der EFRE unterstützt die Verringerung wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheiten in der EU und fördert eine nachhaltige und innovative Regionalentwicklung.

Förderfähige Projekte:

Das regionale Programm EFRE 2021–2027 zielt zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Lebensqualität und der Umwelt auf folgende Bereiche ab:



Zugelassen sind:

Private und öffentliche Einrichtungen, wie Gemeinden, Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Umsetzung: Die Fördermittel werden durch regionale Entwicklungsstrategien gesteuert, die auf die spezifischen Herausforderungen der Region abgestimmt sind.

INFOS:



EFRE-Programm
2021–2027 Österreich
<https://www.euregio.info/efre-at>

EFRE-Programm 2021–2027 Land Tirol



Kofinanziert von der
Europäischen Union



<https://www.euregio.info/efre-foerderstellen>



Co-funded by
the European Union



AUTONOME PROVINZ SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA TIROLENZA ALTO ADIGE
PROVINȚA AUTONOMĂ DE ÎNSĂȘI SÜDTIROL



EFRE-Programm 2021–2027 der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol

<https://www.euregio.info/efre-bz>



Cofinanziato
dall'Unione europea



EFRE-Programm 2021–2027 der Autonomen Provinz Trient

<https://www.euregio.info/efre-tn>

Europäischer SOZIALFONDS PLUS

78

Ziele: Über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) investiert die EU in Menschen und bringt die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte voran. Der Fonds trägt maßgeblich zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erholung der EU von der Coronakrise bei. Zudem will der ESF+ weiterhin sein Ziel verfolgen, den wirtschaftlichen, territorialen und sozialen Zusammenhalt in der EU zu stärken, um so Ungleichheiten zwischen Mitgliedstaaten und Regionen zu verringern.

Förderfähige Projekte: Der ESF+ vereint vier Finanzierungsinstrumente, die in der Förderperiode 2014–20 noch getrennt waren: den Europäischen Sozialfonds (ESF), den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (FEAD), die Beschäftigungsinitiative für junge Menschen und das EU-Programm für Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI).



Zugelassen sind:

Städte, Gemeinden, Institutionen, Weiterbildungs- und Forschungseinrichtungen

Umsetzung:



Factsheet zum ESF + <https://www.euregio.info/esf-factsheet>

INFOS:



Europäische Kommission –
Europäischer Sozialfonds Plus:
<https://www.euregio.info/esf>

Land Tirol – Abteilung Gesellschaft und Arbeit



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Mag. Rainer Fellner, Meinhardstraße 16, Innsbruck
Tel.: +43 512 508 7812 | E-Mail: gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at
<https://www.euregio.info/esf-tirol>

Autonome Provinz Bozen – Amt für den Europäischen Sozialfonds



Co-funded by
the European Union



AUTONOMIE
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DE BLSAN
SÜDTIROL



Gerbergasse 69, Bozen | Tel.: +39 0471 413 130/31 | E-Mail: esfbz@provincia.bz.it
<https://www.euregio.info/esf-bz>

Autonome Provinz Trient – Ufficio fondo sociale europeo



Cofinanziato
dall'Unione europea



PROVINCIA AUTONOMA
DI TRENTO



Via Romagnosi 9, Trento | Tel.: +39 0461 495 322 | E-Mail: umse.europa@provincia.tn.it
<https://www.euregio.info/esf-tn>

Interreg-Programm VI-A ITALIEN-ÖSTERREICH 2021–2027

Ziele:

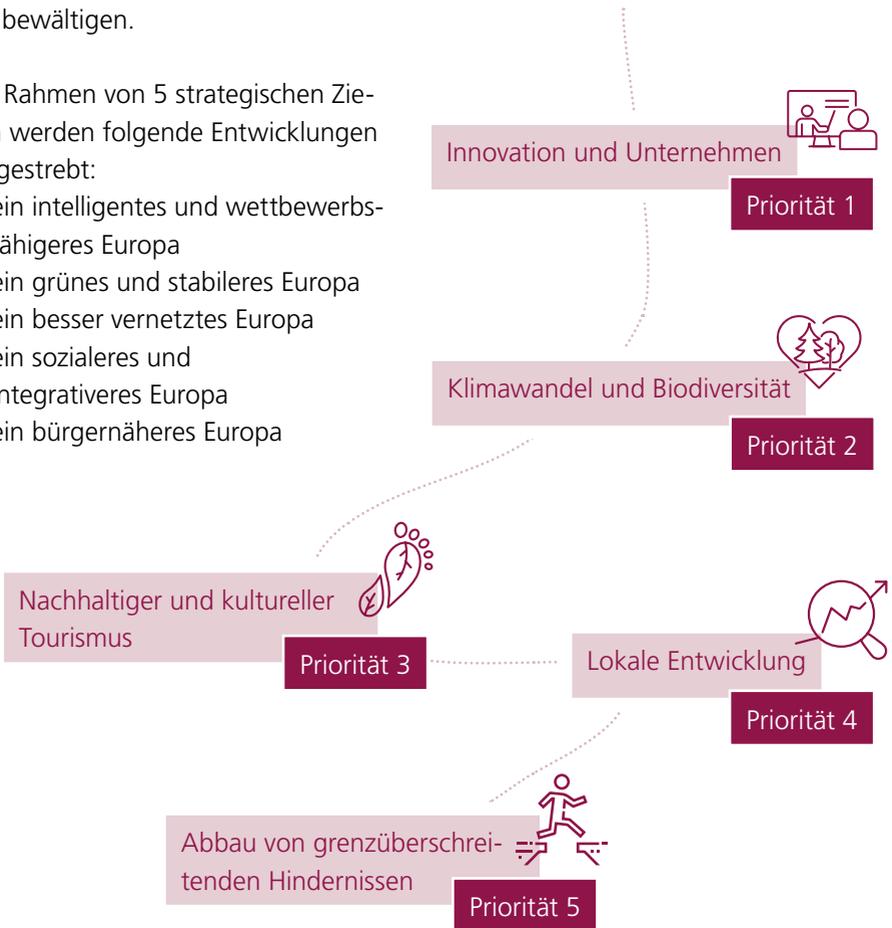
Interreg fördert die europäische territoriale Zusammenarbeit, insbesondere zwischen benachbarten Regionen, um Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

Im Rahmen von 5 strategischen Zielen werden folgende Entwicklungen angestrebt:

- ein intelligentes und wettbewerbsfähigeres Europa
- ein grünes und stabileres Europa
- ein besser vernetztes Europa
- ein sozialeres und integrativeres Europa
- ein bürgernäheres Europa

Förderfähige Projekte:

Das Programm fördert Projekte, die zur Verwirklichung der Ziele im Rahmen folgender Prioritäten beitragen:



Zugelassen sind:

Gemeinden, Institutionen, private Organisationen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Umsetzung:

Das Programm bietet verschiedene Kooperationsmöglichkeiten zur Überwindung von grenzüberschreitenden Hindernissen in benachbarten Ländern. Insbesondere im Rahmen der

Priorität 4 (Lokale Entwicklung) bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, insbesondere für Klein- und Mittelprojekte in den vier CLLD-Gebieten Terra Raetica (Tiroler Oberland, Vinschgau, Unterengadin), Wipptal (nördliches und südliches Wipptal), Dolomiti Live (Osttirol, Südtiroler Pustertal und Alto Bellunese) und HEurOpen (Grenzgebiet zwischen Friaul-Julisch Venetien und Kärnten).

SCHON GEWUSST? CLLD-Projekte können kontinuierlich eingereicht werden, solange Mittel zur Verfügung stehen und nach Absprache mit dem zuständigen CLLD-Gebiet.

INFOS:

Interreg-Programm
VI-A Italien-Österreich:
<https://www.euregio.info/interreg-it-at>



CLLD Regionale Entwicklung
auf lokaler Ebene:
<https://www.euregio.info/clld-interreg-it-at>



Terra Raetica:
<https://www.euregio.info/terraaetica>



Wipptal:
<https://www.euregio.info/wipptal>



Dolomiti Live:
<https://www.euregio.info/dolomitilive>



Heuopen:
<https://www.euregio.info/heuopen>



Tirol

Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Landesentwicklung,
Barbara Lerch, EU-Regionalpolitik, Heiliggeiststrasse 7-9, Innsbruck



Tel.: +43 512 508 3620

E-Mail: landesentwicklung@tirol.gv.at

<https://www.euregio.info/eu-tirol>

Südtirol

Autonome Provinz Bozen - Südtirol – Amt für europäische Integration
Peter Paul Gamper, Gerbergasse 69, Bozen



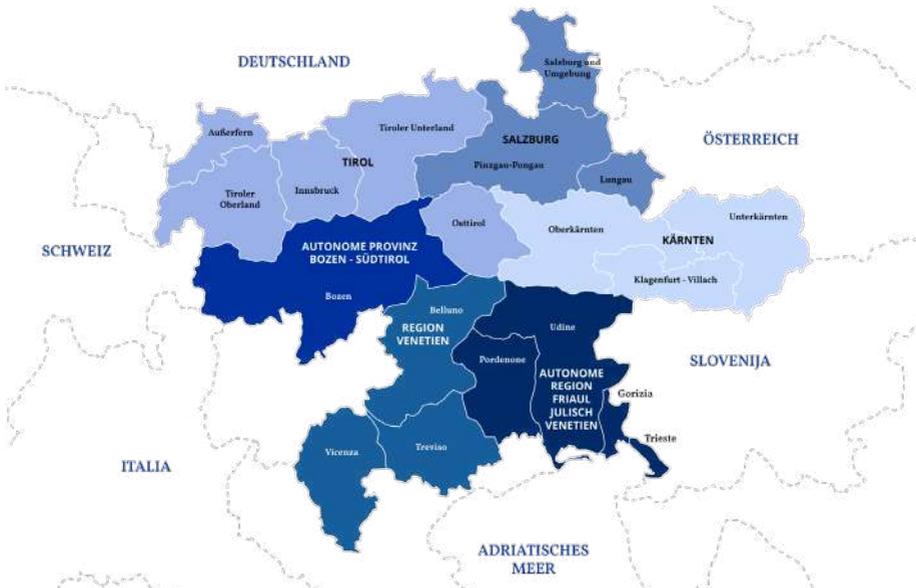
Tel.: +39 0471 413 166 (Silvia Gadotti)

Tel.: +39 0471 413 167 (Petra Tamanini)

E-Mail: rk-ucr@provinz.bz.it

<https://www.euregio.info/interreg-bz>

Hinweis: Nur das Land Südtirol und das Land Tirol befinden sich in diesem Kooperationsgebiet. Partner außerhalb des Gebietes können unter bestimmten Bedingungen teilnehmen. Die Mittel des Interreg-Programms VI-A Italien-Österreich sind bis zum Ende der Programmperiode (2021–2027) ausgeschöpft. Es ist noch möglich, Projekte in den CLLD-Gebieten zu entwickeln und einzureichen. Mehr Informationen auf den jeweiligen Webseiten.



Interreg-Programm VI-A ITALIEN-SCHWEIZ 2021–2027

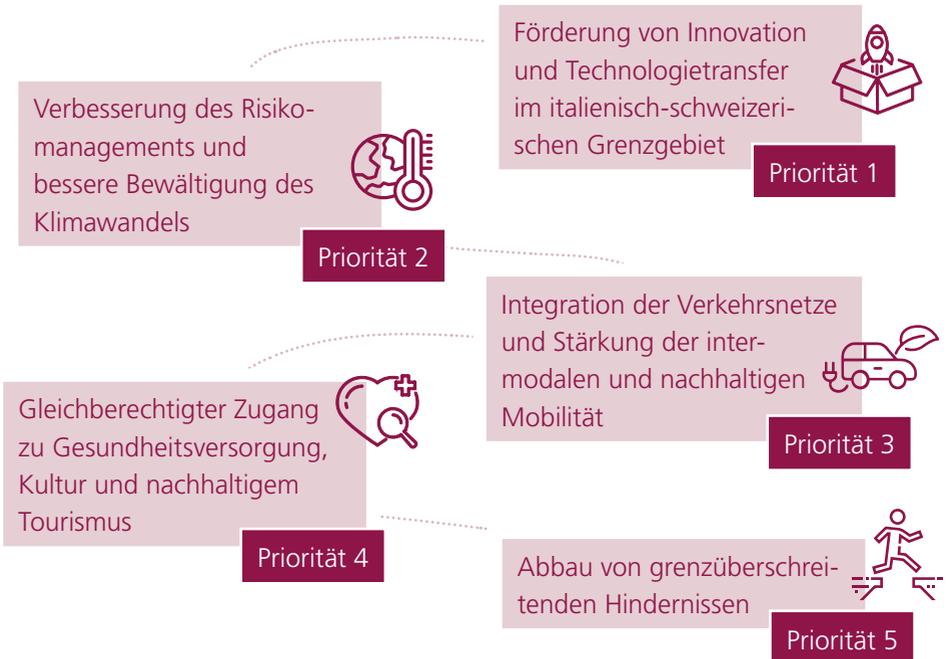
Ziele:

Das Programm Interreg VI-A Italien-Schweiz hat das Hauptziel, Investitionen in der Region im Rahmen von vier strategischen Prioritäten und dem spezifischen Ziel von Interreg (Priorität 5) zu fördern:

- ein intelligentes und wettbewerbsfähigeres Europa
- ein grünes und stabileres Europa
- ein besser vernetztes Europa
- ein sozialeres und integrativeres Europa
- eine bessere Steuerung der Zusammenarbeit

Förderfähige Projekte:

Das Programm fördert Projekte, die zur Verwirklichung der Ziele im Rahmen folgender Prioritäten beitragen:



Zugelassen sind:

Gemeinden, Institutionen sowie private Organisationen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Umsetzung:

Interreg VI-A Italien-Schweiz ist eines der Programme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ), mit denen die Europäische Union die

Zusammenarbeit zwischen Nachbarländern stärkt. Es wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem nationalen revolutionierenden Fonds Italiens, aus Mitteln der Schweizerischen Eidgenossenschaft und aus Mitteln der drei beteiligten Schweizer Kantone finanziert.

INTERREG-PROGRAMM VI-A ITALIEN-SCHWEIZ:

Interreg



Cofinanziato
dall'Unione Europea



Italia - Svizzera | Italle - Suisse | Italien - Schweiz



Weitere Informationen:

<https://www.euregio.info/interreg-it-ch-de>

Kontakte für das Land Südtirol:

Peter Paul Gamper

Tel.: +39 0471 413 160

E-Mail: peter.gamper@provinz.bz.it

Alessandro Fraenkel

Tel.: +39 0471 413 171

E-Mail: alessandro.fraenkel@provinz.bz.it

Hinweis: Nur das Land Südtirol befindet sich in diesem Kooperationsgebiet. Partner außerhalb des Programms können unter den Programmbedingungen teilnehmen (Mehrwert für das Programmgebiet und höchstens 20 Prozent des Budgets der italienischen Partner). Der Großteil der Mittel wurde bereits in den beiden Zeitfenstern der ersten Ausschreibung zugewiesen. Es wird weitere Ausschreibungen geben, aber die Mittel und die Art der Projekte stehen noch nicht fest.

KLEINPROJEKTEFONDS INTERREG IT-CH

Der erste Aufruf des Kleinprojektfonds im Gebiet der Terra Raetica wurde im April 2025 von der Bezirksgemeinschaft Vinschgau veröffentlicht. Die Projekte (nur Kleinprojekte) können bis zu 100.000 Euro betragen.



INFOS:

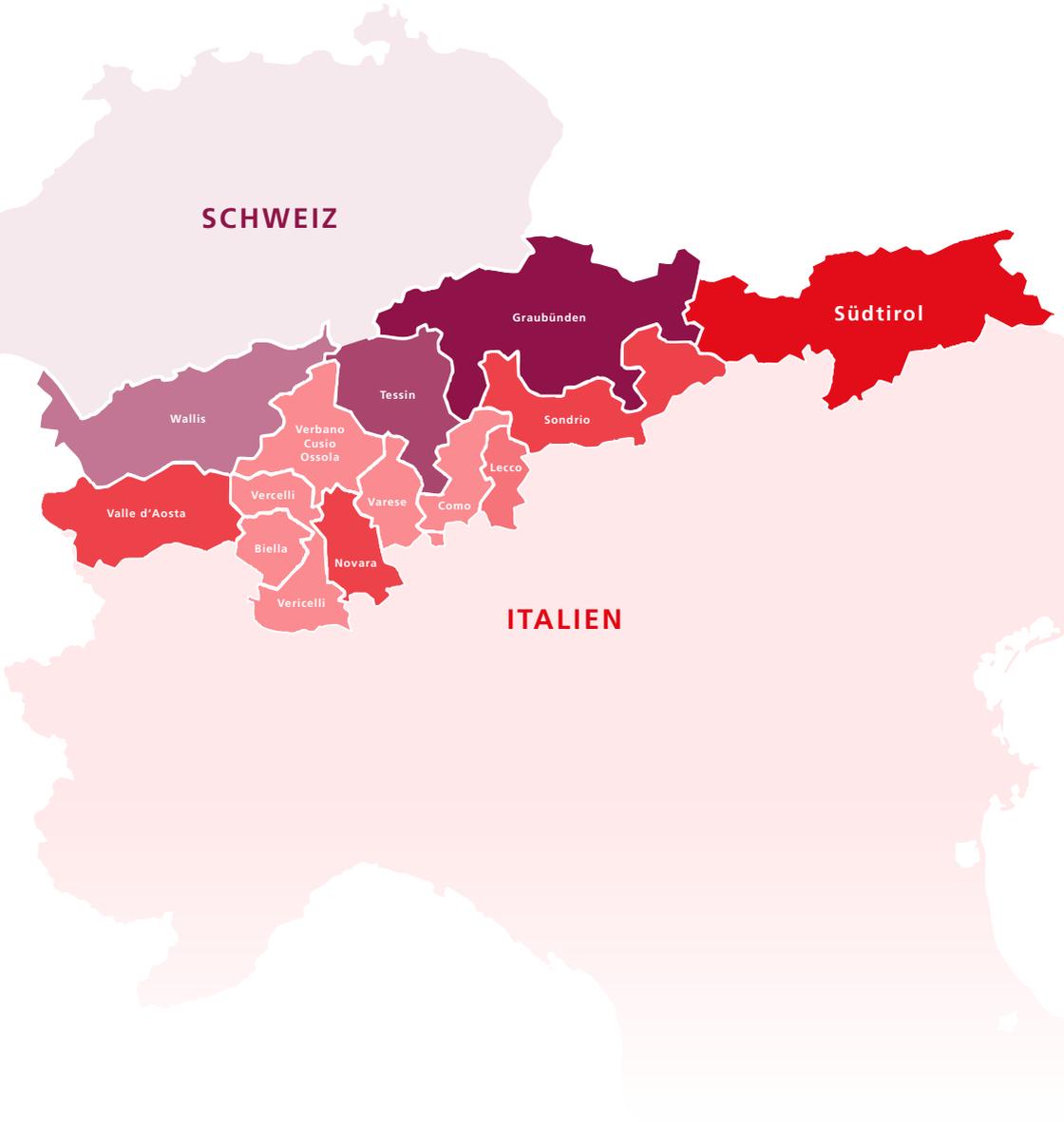
Bezirksgemeinschaft Vinschgau

Hauptstr. 134, Schlanders | Tel.: +39 0473 736 800 | E-Mail: info@bzgvin.it



<https://www.euregio.info/vinschgau-interreg-it-ch>

Programmgebiet Interreg-Programm VI-A
Italien-Schweiz 2021–2027:

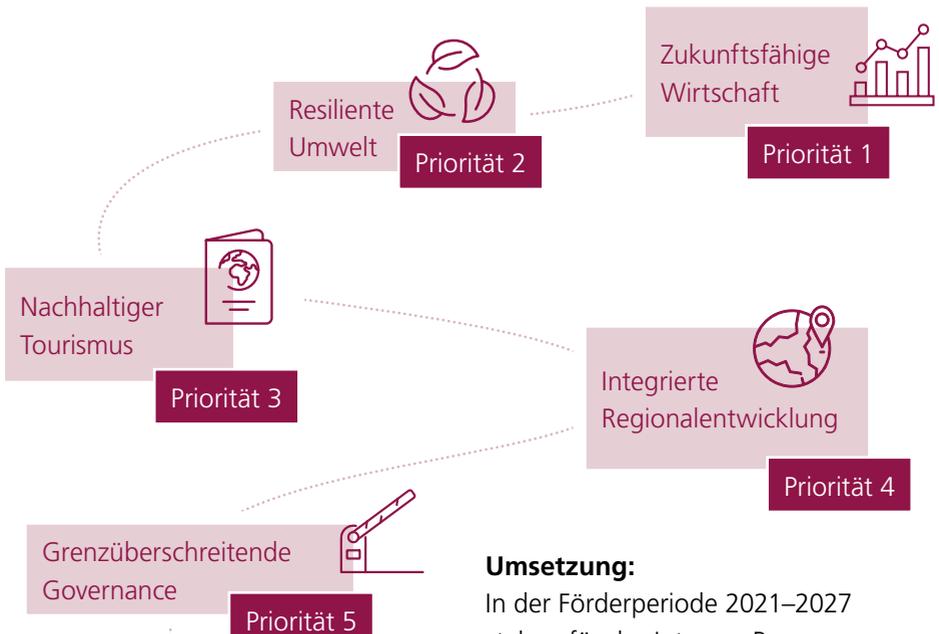


Interreg-Programm VI-A BAYERN-ÖSTERREICH 2021–2027

Ziele: Das Programm Interreg VI-A Programm Bayern-Österreich 2021–2027 verfolgt die Strategie einer innovativen, zukunftsfähigen Wirtschaft, einer resilienten Umwelt, eines nachhaltigen Tourismus sowie einer integrierten Regionalentwicklung – eingebettet in eine gemeinsame grenzüberschreitende Interreg Governance.

Förderfähige Projekte:

Das Programm fördert Projekte, die zur Verwirklichung der Ziele im Rahmen folgender Prioritäten beitragen:



Zugelassen sind:

Private und öffentliche Einrichtungen, wie Gemeinden

Umsetzung:

In der Förderperiode 2021–2027 stehen für das Interreg-Programm Deutschland/Bayern-Österreich aus dem Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) rund 61,5 Mio. Euro zur Verfügung.

INFOS:

Interreg
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

88



Interreg-Programm
VI-A Bayern-Österreich:
<https://www.euregio.info/interreg-bayaut>

Kontakte für das Land Tirol:
Amt der Tiroler Landesregierung
Abt. Landesentwicklung und Zukunftsstrategie, EU-Regionalpolitik
Heiliggeiststraße 7-9, Innsbruck
Tel.: +43 512 508 3612 (Sigrid Hilger)
E-Mail: sigrid.hilger@tirol.gv.at

Hinweis: Nur das Land Tirol befindet sich in diesem Kooperationsgebiet. Projektpartner aus Südtirol oder aus der autonomen Provinz Trient dürfen keine Projekte einreichen.

WEITERE KOOPERATIONSMÖGLICHKEITEN



Euregio via Salina, Regionalentwicklung Außerfern - REA
Kohlplatz 7, Pflach
Verena Mayer-Rief, Tel.: +43 5672 62387 14
E-Mail: mayer-rief@rea.tirol
<https://www.euregio.info/rea>



Euregio Zugspitze - Wetterstein - Karwendel
Simon Damerow
Tel.: +43 523 281 243 | E-Mail: euregio-zwk@regio-il.at
<https://www.euregio.info/zwk>

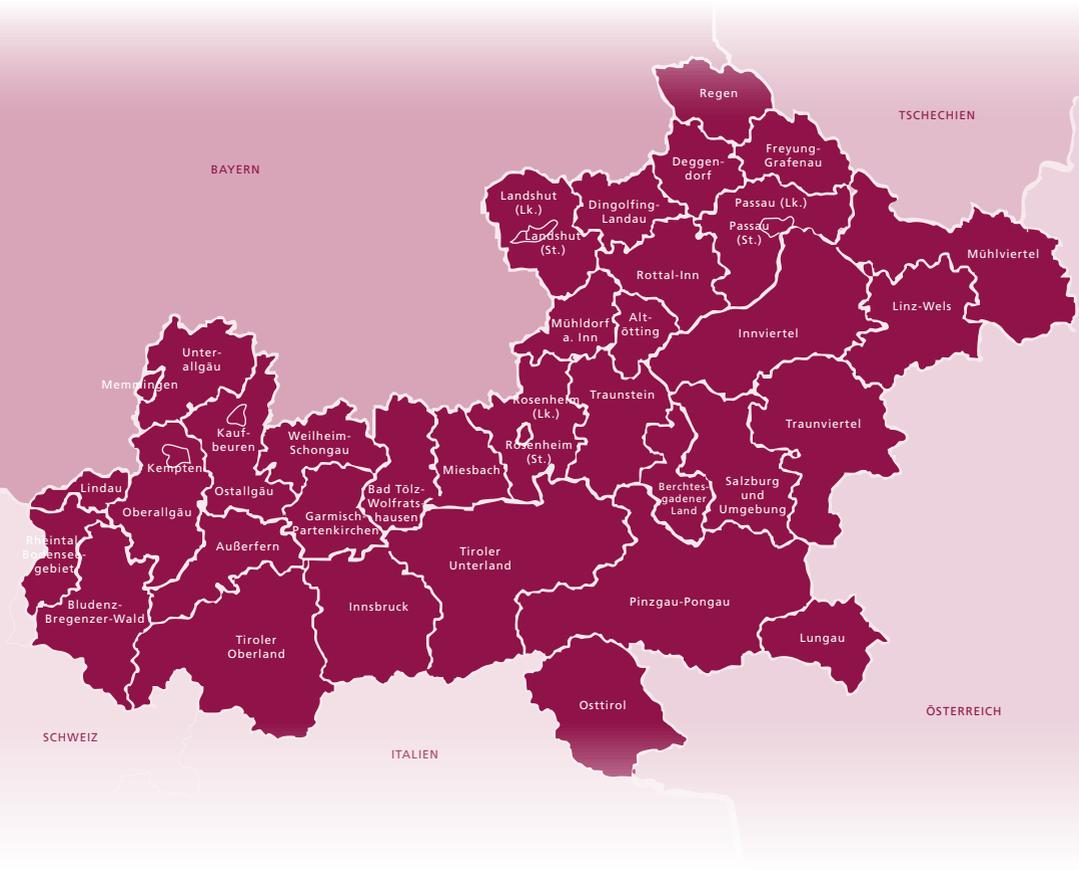


Euregio Schwaz - Bad Tölz-Wolfratshausen - Miesbach
Ines Leister, MA
Tel.: +43 (0)660 28708 45 | E-Mail: i.leister@euregio-sbm.eu
<https://www.euregio.info/sbm>



Euregio Inntal, Südtiroler Platz 12, Kufstein
Mag. Esther Jennings, Tel.: +43 (0)660 67908 66
E-Mail: office@euregio-inntal.com
<https://www.euregio.info/euregio-inntal>

Interreg-Programm VI-A Bayern-Österreich 2021–2027:



INTERREG ALPINE SPACE PROGRAMM 2021–2027

Ziele:

Das Alpenraumprogramm ist ein transnationales europäisches Kooperationsprogramm, das alpenweit Projekte finanziert. Es bietet einen Rahmen, um Akteure aus verschiedenen Sektoren und unterschiedlichen politischen Ebenen aus sieben Alpenländern zusammenzubringen, um gemeinsame Lösungen für die Herausforderungen im Alpenraum zu entwickeln und die Lebensqualität der Bevölkerung im Alpenraum zu verbessern.

Förderfähige Projekte:

Das Programm wird entlang der folgenden Prioritäten und spezifischen Ziele umgesetzt:

Klimaresilienter und grüner Alpenraum



Priorität 1

CO₂-neutraler und ressourcenschonender Alpenraum



Priorität 2

Innovation und Digitalisierung für einen grünen Alpenraum



Priorität 3

Kooperativ verwalteter und entwickelter Alpenraum



Priorität 4

Umsetzung:

Die Fördermittel können sowohl für klassische Projekte (1–3 Mio. Euro, 24–36 Monate, 7–12 Partner, mind. 4 Staaten) als auch für kleine Projekte (250.000–750.000 Euro, 12–24 Monate, 4–7 Partner, mind. 3 Staaten) angefragt werden.

Zugelassen sind:

Private und öffentliche Einrichtungen, wie Gemeinden

INFOS:

Interreg



Co-funded by
the European Union

91

Alpine Space



Interreg Alpine Space:
<https://www.euregio.info/alpine-space>

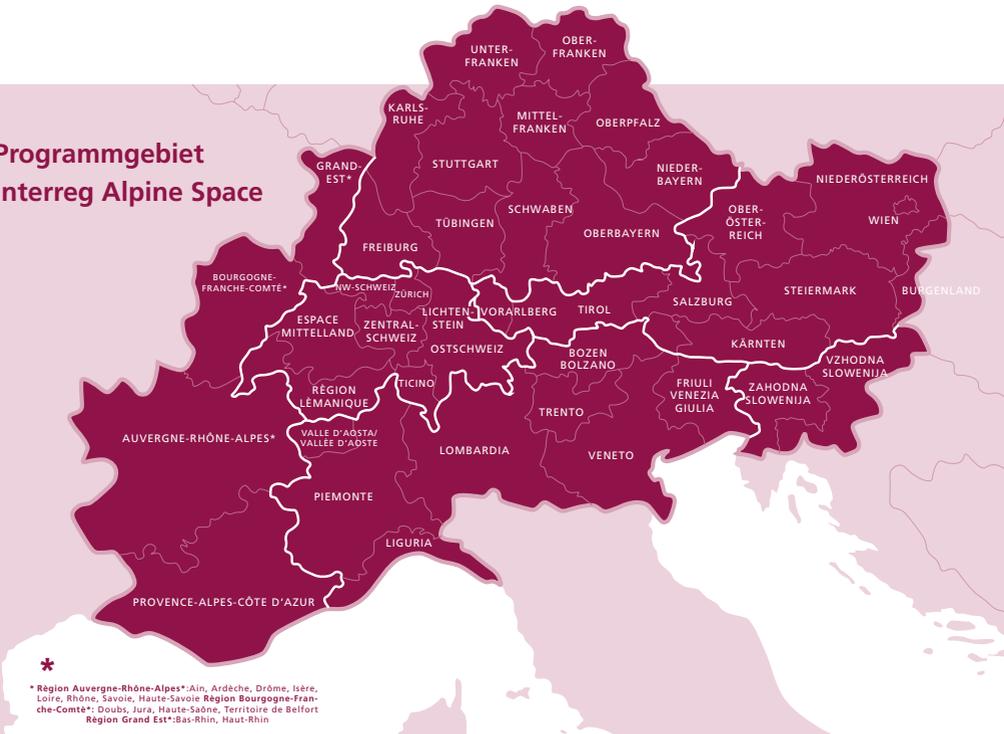


Interreg Alpenraumprogramm – ÖROK – Österreichische Raumordnungskonferenz:
<https://www.euregio.info/alpine-space-at>



Programma Interreg Spazio Alpino – Italia:
<https://www.euregio.info/alpine-space-it>

Programmgebiet Interreg Alpine Space



* Région Auvergne-Rhône-Alpes*: Ain, Ardèche, Drôme, Isère, Loire, Rhône, Savoie, Haute-Savoie Région Bourgogne-Franche-Comté*: Doubs, Jura, Haute-Saône, Territoire de Belfort Région Grand Est*: Bas-Rhin, Haut-Rhin

INTERREG CENTRAL EUROPE PROGRAMM 2021–2027

Ziele:

Das Programm strebt ein geeintes Central Europe an. Die Schwerpunkte der Förderung werden in der transnationalen Kooperation für ein intelligenteres, ein umweltfreundlicheres und ein stärker vernetztes Mitteleuropa liegen. Außerdem soll die Zusammenarbeit im Programmraum durch eine bessere Governance unterstützt werden.

Förderfähige Projekte:

Das Programm wird entlang der folgenden Prioritäten und spezifischen Ziele umgesetzt:

Zusammenarbeit für ein umweltfreundlicheres Central Europe



Priorität 2

Zusammenarbeit für ein intelligenteres Central Europe



Priorität 1

Zusammenarbeit für ein besser vernetztes Central Europe



Priorität 3

Eine bessere Governance für die Zusammenarbeit in Mitteleuropa



Priorität 4

Umsetzung:

In der Periode 2021–2027 werden im Programm Interreg Central Europe insgesamt 224 Mio. EUR an EFRE-Mitteln zur Verfügung gestellt. Es gilt ein einheitlicher Ko-finanzierungssatz von 80 % für Projektpartner aus allen 9 beteiligten Programm-Partnerstaaten.

Zugelassen sind:

Regionen, Gemeinden, Unternehmen und lokale Organisationen

Hinweis: Kapitalisierungsaufwurf ab September 2025 (letzte Ausschreibung für diesen Programmplanungszeitraum)

Die Ausschreibung zielt auf alle vier Programmschwerpunkte und neun spezifische Ziele ab und soll die bestehenden Ergebnisse und Resultate sowohl der transnationalen als auch der grenzüberschreitenden Interreg-Projekte an aktuelle und neu entstehende Bedürfnisse anpassen. Der offizielle Start ist für Ende September 2025 vorgesehen, mit einem vorläufigen EFRE-Budget von 23 Millionen Euro.

INFOS:



CALLS FOR PROPOSALS

<https://www.euregio.info/interreg-central-calls>

Italien

Regione del Veneto – Direzione Programmazione Unitaria

Unità Organizzativa Cooperazione Territoriale e Macrostrategie Europee

Dorsoduro 3494/A, Venezia



Alberto De Sordi, Tel.: +39 041 279 1577 | Tel.: +39 041 279 1585

E-Mail: centraleurope@regione.veneto.it

<https://www.euregio.info/interreg-central>

Österreich

ÖROK – Austrian Conference on Spatial Planning

Fleischmarkt 1, Wien



Andrea Silberberger, Tel.: +43 1 535 3444 16

E-Mail: silberberger@oerok.gv.at

<https://www.euregio.info/interreg-central>

Das Programmgebiet Interreg Central Europe Programm 2021–2027



EU-FÖRDERUNG für STÄDTE

Die Gemeindeverwaltungen können an allen EU-Programmen mit direkter Finanzierung teilnehmen. Hier werden beispielhaft interessante Möglichkeiten aufgezeigt.

Ziele: Die EU und die Europäische Kommission bieten eine breite Palette von Förderprogrammen und Beratungen, die die Entwicklung und Lebensqualität in städtischen Gebieten durch nachhaltige und innovative Ansätze stärken.

Förderfähige Projekte:



Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung



Unterstützung von sozialen und kulturellen Initiativen

Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und der urbanen Umwelt



Zugelassen sind:

Städte, Gemeinden, Institutionen und städtische Netzwerke

Umsetzung:

Programme wie URBACT und LIFE fördern den Wissensaustausch und Projekte in den Bereichen Umwelt und Klimaschutz.

INFOS:



Fördermittel für Städte (Europäische Kommission):
<https://www.euregio.info/cities-and-urban-development>

STÄDTE IN DER EUREGIO



EU-FÖRDERUNG für KOMMUNAL- und KOOPERATIONS- PARTNERSCHAFTEN

Ziele:

Mehrere Programme unterstützen den Austausch zwischen Gemeinden und die Zusammenarbeit zwischen Organisationen innerhalb der EU, um die europäische Integration auf lokaler Ebene zu fördern.

Förderfähige Projekte:

Unterstützung von Bildungs-
und Jugendprojekten



Förderung der aktiven
Bürgerbeteiligung und
kulturellen Integration



Stärkung von
Städtepartnerschaften



Zugelassen sind:

Gemeinden, Bildungseinrichtungen
und Organisationen

Umsetzung:

Programme wie Erasmus+ bieten
umfassende Unterstützungsmöglich-
keiten mit laufenden Aufrufen

INFOS:



Erasmus+
(Kooperationspartnerschaften, Bildung, Jugend, Sport)
<https://www.euregio.info/erasmus-plus>

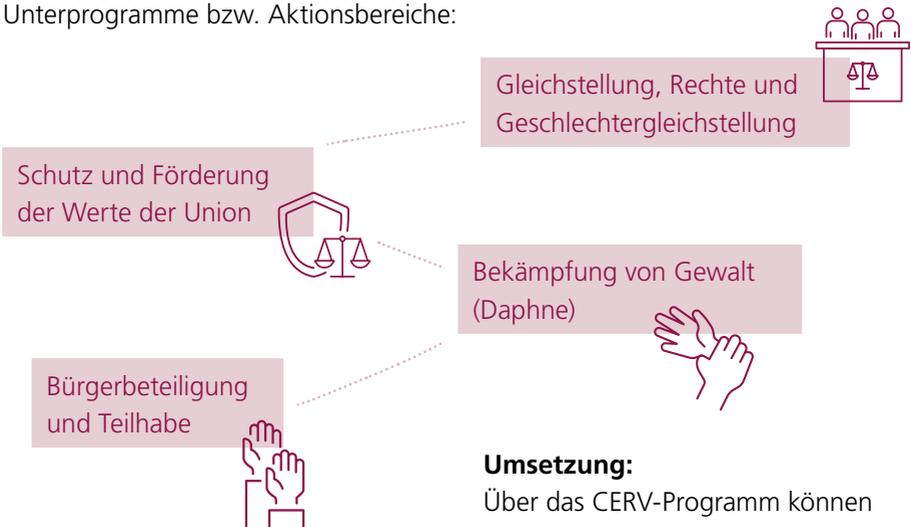
EU-Programm „Bürgerinnen und Bürger, Gleichstellung, Rechte und Werte“ (CERV)

Ziele:

Dieses Programm dient dem Schutz und der Förderung der in den EU-Verträgen und der Charta der Grundrechte verankerten Rechte und Werte. Es unterstützt vor allem lokal, regional, national und transnational tätige Organisationen der Zivilgesellschaft.

Förderfähige Projekte:

Das Programm gliedert sich in vier verschiedene Unterprogramme bzw. Aktionsbereiche:



Zugelassen sind:

Zivilgesellschaftliche Organisationen auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene sowie andere Interessenträger

Umsetzung:

Über das CERV-Programm können Netzwerke, Organisationen der Zivilgesellschaft, Sensibilisierungskampagnen oder Ausbildungsmaßnahmen unterstützt werden. Das CERV-Programm unterstützt auch Städtepartnerschaften und die Schaffung von Stadtnetzwerken.

INFOS:



<https://www.euregio.info/cerv-eu-de>

Italien:

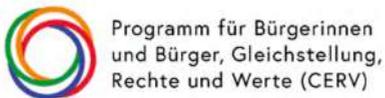


REFLECT – Research Evaluation Training Technical Assistance s.r.l.

Via San Rocco 802, Calusco d'Adda (BG)

<https://www.euregio.info/cerv-it>

Österreich:



Bundeskanzleramt Österreich Sektion IV:

EU, Internationales und Grundsatzfragen

Abteilung IV/3: Finanzen, EU-Haushalt und Landwirtschaft

Ballhausplatz 2, Wien

Mag. Ernst Holzinger, Tel.: +43 1 531 15–202907 | E-Mail: ernst.holzinger@bka.gv.at

<https://www.euregio.info/cerv-at>

Unterstützung von SMART-VILLAGE-STRATEGIEN

Ziele: Das Konzept „Intelligente Dörfer“ ist ein wichtiges territoriales Instrument zur „Stärkung des sozioökonomischen Gefüges ländlicher Gebiete“ und zur „Modernisierung der Landwirtschaft und ländlicher Gebiete durch Förderung und Austausch von Wissen, Innovation und Digitalisierung“.

Förderfähige Projekte:

Thematische Arbeitsgruppe „Intelligente Unternehmen im ländlichen Raum“



Workshop über den Zugang zu Daten und Datenplattformen



Innovation in der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung



Intelligente Spezialisierungsplattform für die Agrar- und Ernährungswirtschaft



Digital Innovation Hubs



Zugelassen sind:

Es ist für ländliche Gemeinschaften konzipiert, die am besten in der Lage sind, die Herausforderungen ihrer Gebiete wie Entvölkerung, Mangel an grundlegenden Dienstleistun-

gen und wirtschaftlichen Chancen, Energiekrise, mangelnde Konnektivität zu bewerten und innovative und intelligente Lösungen zu testen.

Umsetzung:

Hier kann man konkrete Ergebnisse einsehen, die im Rahmen der „EU Action for Smart Villages“ erreicht wurden:



<https://www.euregio.info/smart-villages-pdf>



Europäische Kommission –
Unterstützung von Smart Village-Strategien:
<https://www.euregio.info/smart-villages>



Smart-cities-Strategie
<https://www.euregio.info/smart-cities>

WEITERE INFORMATIONEN ZUM THEMA EU-FÖRDERUNGEN

Handbuch Europäische Direktförderprogramme
<https://www.euregio.info/euro-helpdesk-handbook>



Europa in comune
Dieses Portal wird von der Autonomen Provinz Trient und dem Trentiner Gemeindenverband gefördert, um die Beteiligung der Gemeinden an europäischen und internationalen Initiativen zu unterstützen und zu begleiten
<https://www.euregio.info/europa-in-comune>



Außenamt Brüssel
Rue de Pascale 45–47, Brüssel
Tel.: +32 274 327 00 | E-Mail: brussels@europaregion.info
<https://www.euregio.info/bruessel/>

Förderungen für GEMEINDEPARTNERSCHAFTEN

Für die Gemeinden im Bundesland Tirol besteht die Möglichkeit, bei der Abteilung Gemeinden des Landes Tirol um Förderungen anzusuchen (s. Anlage 5 - Förderung der Bildung von Partnerschaften von Gemeinden des Landes Tirol mit Städten oder Gemeinden der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino).

Förderfähige Projekte:

Maßnahmen zum interkommunalen Austausch, Kooperationstafeln an den Ortseinfahrten und Initiativen zur öffentlichen Bekanntmachung der Partnerschaft.



INFOS:

Amt der Tiroler Landesregierung | Abteilung Gemeinden
Eduard-Wallnöfer-Platz 3, Innsbruck
Tel.: +43 512 508 2372 | E-Mail: gemeinden@tirol.gv.at
<https://www.euregio.info/bedarfszuweisungen-tirol>

Mit Beschluss Nr. 219 vom 27. November 2024 hat die Regionalregierung der Autonomen Region Trentino-Südtirol die Prioritäten und die Kriterien für die Gewährung von Förderungen unter anderem für Gemeindepartnerschaften mit einem starken Fokus auf der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino festgelegt.

Förderfähige Projekte:

Initiativen zur Anbahnung und Festigung offizieller Partnerschaften zwischen Gemeinden der Mitgliedstaaten der Europäischen Union.



INFOS:

Autonome Region Trentino-Südtirol
Amt für europäische Integration und humanitäre Hilfe
Tel.: +39 0461 201 407 | E-Mail: europa@regione.taa.it
PEC: europa@pec.regione.taa.it
<https://www.euregio.info/Beschluss-Nr-219>

Projekte und Partnerschaften

103

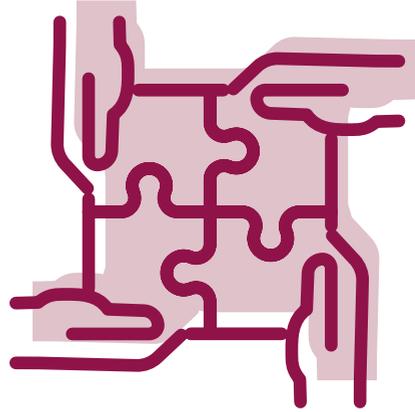


Projekte in der Euregio

In der Euregio werden Projekte in verschiedenen Bereichen wie Wirtschaft, Schule, Wissenschaft, Jugend und Familie, Kultur, Mobilität, Nachhaltigkeit, Soziales und Tourismus entwickelt.

Der Vorstand beschließt auf Vorschlag des/der Präsident:in in Übereinstimmung mit den Leitlinien der Versammlung und den Zielsetzungen der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino das jährliche Arbeitsprogramm und die dafür notwendigen finanziellen Mittel. Die Projekte in der Euregio decken immer alle Landesteile (Tirol, Südtirol und Trentino) ab und unterscheiden sich zwischen direkten, koordinierten und delegierten Projekten:

- Bei **direkten Projekten** übernimmt die Euregio die Leitung der Finanzierung und der Arbeitsgruppe.
- Bei **koordinierten Projekten** unterstützt die Euregio bei der Umsetzung und arbeitet in der Arbeitsgruppe mit.
- **Delegierte Projekte** werden hingegen mit Euregio-Budget z. B. über Landesabteilungen in den Ländern umgesetzt.



Die Euregio-Schirmherrschaft für dein Projekt

Die Euregio arbeitet im engen Austausch mit öffentlichen Verwaltungen auf allen Ebenen. **Die Euregio ist jedoch keine Förderstelle: Die Euregio arbeitet in einem großen Netzwerk mit den zuständigen Fachabteilungen der Landesverwaltungen, öffentlichen Körperschaften, Regionalmanagements und kulturellen Organisationen und Verbänden zusammen.**

Die Euregio kann durch die Gewährung von Schirmherrschaften ihr Interesse und ihre Unterstützung für Initiativen von kultureller, sozialer, wissenschaftlicher, künstlerischer, historischer, sportlicher oder institutio-

neller Bedeutung zum Ausdruck bringen, wenn diese mit den Satzungen der Euregio übereinstimmen. Diese Initiativen können auch außerhalb des Euregio-Gebietes stattfinden.

Die Gewährung des Ehrenschatzes ist nicht mit einer finanziellen Unterstützung oder Ausgaben aus dem Haushalt der Euregio verbunden, beinhaltet jedoch die Genehmigung zur Verwendung des Euregio-Logos und

INFOS:



<https://www.euregio.info/ehrenschatz/>



die Verpflichtung, dieses Logo auf allen Werbematerialien der Initiative sichtbar zu machen.

Best-Practice-Projekte der Euregio

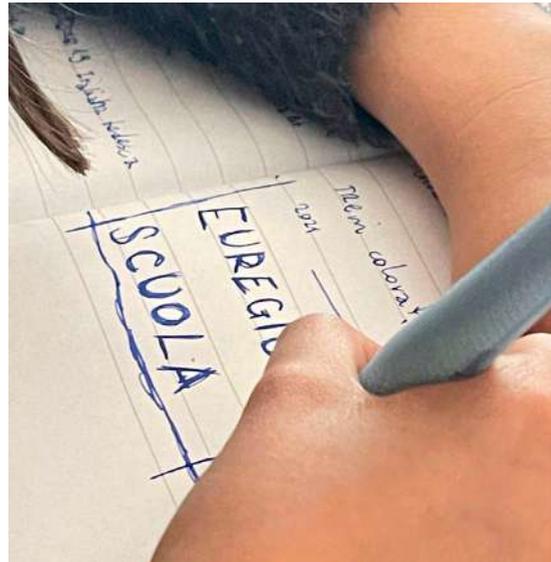
Schulprojekte in der Euregio

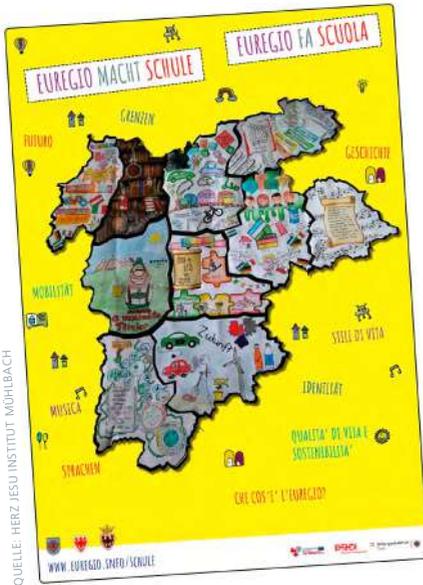
Die Euregio setzt sich mit einer Vielzahl von Bildungsprojekten dafür ein, den grenzüberschreitenden Austausch zwischen Schulen zu fördern und junge Menschen für die Idee eines gemeinsamen Europas zu begeistern.

Euregio macht Schule

Das Projekt „Euregio macht Schule“ soll das Bewusstsein für die Euregio stärken und den interkulturellen Austausch zwischen Schüler:innen fördern. Die teilnehmenden Klassen bearbeiten in zehn Modulen verschie-

dene Themen rund um die Euregio, darunter Geschichte, Sprachenvielfalt und zukünftige Entwicklungen.





QUELLE: HERZ JESU INSTITUT WOHLBACH

Im Anschluss gestalten sie kreative Beiträge, beispielweise Plakate oder digitale Medien, in denen sie ihre Erkenntnisse und Visionen zur Euregio zum Ausdruck bringen. Diese Arbeiten werden im Rahmen eines Wettbewerbs eingereicht und von einer Jury bewertet. Die besten Beiträge werden ausgezeichnet.

Die Euregio initiierte dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion für Tirol und der Pädagogischen Hochschule Tirol und setzt es inzwischen mit allen relevanten Stakeholdern der Euregio (Schulämter etc.) um. Es richtet sich an Grund- und Sekundarschulklassen aus allen drei Landesteilen.





Euregio-Schulpartnerschaft der Fachoberschule für Landwirtschaft Auer (OfI) und der Zillertaler Tourismusschulen

Euregio-Schulpartnerschaften

Ein weiteres bedeutendes Projekt im Bildungsbereich sind die Euregio-Schulpartnerschaften. Seit 2023 können Schulen der Euregio, die mit einer Schule aus einem anderen Landesteil kooperieren oder eine Partnerschaft anstreben, die Auszeichnung „Euregio-Schulpartnerschaft“ beantragen.

Voraussetzung für die Vergabe ist ein detailliertes Austauschprogramm mit geplanten didaktischen Aktivitäten im jeweiligen Schuljahr. Diese Initiative würdigt gelebte Zusammen-

arbeit und stärkt den interkulturellen Austausch zwischen den Regionen.

Euregio-KIDS: Kunst in der Schule

Die Euregio fördert auch kreative Bildungsprojekte mit Fokus auf Kunst und Musik. Seit 15 Jahren bringt das Projekt KIDS zeitgenössische Kunst direkt in Tiroler Schulen, vor allem im ländlichen Raum, und ermöglicht so einen Zugang zur Kunst.

Workshops in den Schulen oder Führungen in den Euregio-Sitzen

Die Euregio engagiert sich nicht nur aktiv mit Schulprojekten, sondern öffnet auch ihre Türen für persönliche Begegnungen. In der Informations- und Koordinierungsstelle in Innsbruck erhalten Schüler:innen sowie Lehrkräfte die Gelegenheit, die Arbeit der Euregio hautnah zu erleben. Führungen und Workshops ermöglichen einen lebendigen Einblick in grenzüberschreitende Projekte und verdeutlichen die Bedeutung ge-

QUELLE: EUREGIO/PALL NEINER



meinsamer europäischer Initiativen. Im Trentino werden Vorträge und Workshops zur Euregio direkt in den Schulen angeboten.

INFOS:



<https://www.euregio.info/schulen/>

EuregioFamilyPass

Der EuregioFamilyPass ist ein gemeinsames Projekt der Euregio, der Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol und der beiden Familienagenturen der autonomen Provinzen Bozen - Südtirol und Trient.

Der EuregioFamilyPass wurde 2017 eingeführt und soll die Mobilität und den kulturellen Austausch zwischen den Familien aller drei Euregio-Länder fördern sowie das grenzüberschreitende Zugehörigkeitsgefühl zu dieser schönen und vielfältigen Region stärken.

INFOS:



<https://www.euregio.info/familypass/>



Euregio Ticket Students

Am 1. Oktober 2021 wurde das Jahresabo „Euregio Ticket Students“ als gemeinsame Initiative in allen drei Landesteilen eingeführt. Mit dem „Euregio Ticket Students“ können Studierende unter 28 Jahren, die an einer Universität oder einer gleichgestellten Bildungseinrichtung in der Euregio eingeschrieben sind, zu einer

fixen Jahresgebühr die öffentlichen Verkehrsmittel in den drei Landesteilen flexibel nutzen.

INFOS:



<https://www.euregio.info/ticket-students/>

Euregio-Wetterbericht

Das Projekt „Euregio-Wetterbericht“ wird von der Euregio in Zusammenarbeit mit den drei Wetterdiensten aus Tirol, Südtirol und dem Trentino geleitet.

INFOS:



<https://www.euregio.info/euregio-wetterbericht/>

Der Euregio-Wetterbericht bietet präzise, ortsspezifische und dreistündige Wettervorhersagen in der gesamten Euregio. Diese können online auf Deutsch, Italienisch und Englisch abgerufen werden.



Euregio-Wetterbericht
Bollettino meteorologico per l'Euregio



Lawinen-Report

Täglich topinformiert über die Lawinensituation in der Euregio – das macht der grenzüberschreitende, mehrsprachige Lawinen.report möglich. Neu aufgesetzt wurde die Alpin-Wetterseite. Neben aktuellen

Analysedaten gibt es jetzt auch für drei Tage im Voraus Prognosen für Schneehöhen, Wind und Temperatur.



Lawinen.report

INFOS:



<https://www.euregio.info/lawinenreport/>



Partnerschaften

Partnerschaften von Gemeinden, Schulen oder auch Vereinen leisten einen wichtigen Beitrag zur Verständigung, zum Austausch und zur Kooperation innerhalb der Euregio. Durch diese gelebten Partnerschaften wächst die Euregio weiter zusammen.



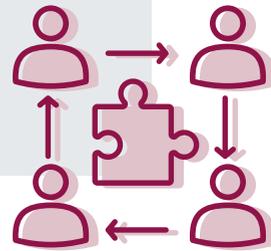
QUELLE: LAND TIROUBRANDHUBER

Gemeindepartnerschaft Tulfes – Kurtatsch

INFOS:



<https://www.euregio.info/gemeindepartnerschaften/>



Europäisches Forum Alpbach und Euregio Days

Expert:innen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, Studierende und Interessierte kommen alljährlich beim Europäischen Forum Alpbach (EFA) zusammen, um aktuelle Fragen der Zeit zu diskutieren und interdisziplinäre Lösungsansätze zu finden. Die Euregio

INFOS:



<https://www.euregio.info/tiroltag/>



Days sowie der Tiroltag als ein wichtiger Höhepunkt gelten mittlerweile als feste Bestandteile des EFA. Gerade am Tiroltag stehen die Gemeinden im Fokus – als Schlüsselakteur:innen der grenzüberschreitenden

Zusammenarbeit. Ihre Erfahrungen und Perspektiven fließen aktiv in den Dialog ein und tragen dazu bei, europäische Lösungen lokal wirksam zu verankern.

Willkommenstafeln an den Übergängen zu den Nachbarregionen und -ländern

Über 60 mehrsprachige Euregio-Willkommenstafeln begrüßen die Bürger:innen an den Grenzübergängen zwischen der Euregio und ihren Nachbarregionen und -ländern – ein einladendes Symbol dafür, Menschen zusammenzubringen, was sich auch die Südtiroler Präsidentschaft mit ihrem Motto „Grenzen überwinden“ zum Ziel gesetzt hat.

INFOS:



<https://www.euregio.info/euregio-willkommenstafeln/>



Euregio-Willkommensschilder für die Gemeinden

Die Euregio gibt den Gemeinden die Möglichkeit, eigene Gemeindevillkommensschilder am Ortseingang aufzustellen.

Dort wird der Gemeindegemeinde Name angeführt und, falls vorhanden, auch

der Hinweis auf die Partnergemeinde innerhalb der Euregio. Die Tafeln dürfen nicht auf dem amtlichen Ortseingangsschild der Gemeinde angebracht werden, sondern müssen laut Rechtsvorschriften separat davon

aufgestellt werden. Die Kosten für die Realisierung der Willkommensschilder trägt die jeweilige Gemeinde, das Layout wird von der Euregio zur Verfügung gestellt.



INFOS:



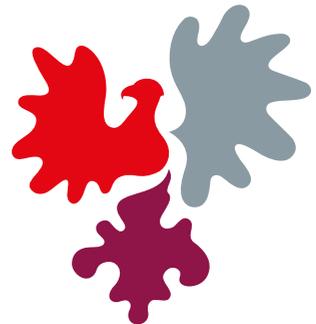
<https://www.euregio.info/euregio-willkommensschilder/>

MÖCHTEST DU MEHR ÜBER DIE EUREGIO-PROJEKTE ERFAHREN?



Hier findest du einen Überblick über die aktuellen Projekte:

<https://www.euregio.info/projekte>



BEST-PRACTICE-PROJEKTE der Gemeinden in der Euregio

MEHR INFORMATIONEN



zu den Gemeindepartnerschaften:

<https://www.euregio.info/gemeindepartnerschaften>

Gemeindepartnerschaft Cles – Reutte

Inhalt: Die Gemeinden Cles und Reutte haben im Jahr 2024 eine offizielle Gemeindepartnerschaft geschlossen, um den kulturellen Austausch und die regionale Zusammenarbeit innerhalb der Euregio zu stärken. Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Veranstaltungen, gegenseitige Besuche und Kooperationen in den Bereichen Tourismus, Kultur und Bildung. So werden unter anderem Schüleraustauschprogramme organisiert, regionale Produkte in gemeinsamen Märkten präsentiert und traditionelle Feste mit Beteiligung der jeweiligen Partnergemeinde gefeiert. Diese Partnerschaft dient nicht nur der historischen und kulturellen



Verständigung, sondern auch der wirtschaftlichen Vernetzung, indem sie Unternehmen und Vereine aus den Regionen zusammenbringt.

Initiatoren & Projektpartner: Die Gemeinden Cles (Trentino) und Reutte (Tirol) mit Unterstützung der Euregio

Mögliche Projektförderungen:

Die Finanzierung kann durch Förderprogramme der Euregio sowie durch

regionale Kultur- und Tourismusfonds erfolgen. Auch EU-Förderprogramme wie „Interreg Österreich-Italien“ oder nationale Partnerschaftsinitiativen können zur Unterstützung des Projekts beitragen.

Kosten für die Verwaltung: Keine, da die Koordination ehrenamtlich erfolgt und durch bestehende Gemeindestrukturen getragen wird.

Infos: Die Bürgermeister:innen der beiden Gemeinden

Gemeindepартnerschaft Lans – Montan an der Weinstraße

Inhalt: Die Vereine der Gemeinden Lans und Montan arbeiten intensiv zusammen und tauschen sich zu ihren jeweiligen Fachgebieten aus. So besuchen sich beispielsweise regelmäßig die Feuerwehren, Chöre, bäuerliche Organisationen, Schützenkompanien und Seniorenvereinigungen. Darüber hinaus wird der jeweils andere Ort in bereits bestehende Veranstaltungen eingebunden. So werden beispielsweise alljährlich in beiden Orten Krippen aus der Partnergemeinde im Rahmen der örtlichen Adventsgestaltung ausgestellt. Die jeweiligen Gemeinden haben für das Projekt eine verantwortliche Person ernannt, die die Koordination ehrenamtlich übernimmt.

Initiatoren & Projektpartner: Ausgewählte Vereine der Gemeinden Lans (Tirol) und Montan an der Weinstraße (Südtirol), mit Unterstützung der jeweiligen Gemeindeverwaltungen

Kosten für die Verwaltung: Keine

Infos: Die Bürgermeister:innen der beiden Gemeinden



Gemeindepартнерchaft Kals – Marling



QUELLE: JOSEF AUSSEITER

115

Inhalt: Der Freundeskreis wurde im Tiroler Gedenkjahr 1984 gegründet. Von Anfang an waren die Vereine der Gemeinden die treibende Kraft. Die Musikkapellen, Feuerwehren, Volkstanzgruppen, die Jäger, die Sport- und Sozialverbände sind eingebunden. Von Beginn an und bis heute ist auf Marlinger Seite Luis Arquin der Vorsitzende des Freundeskreises. Ganz besondere Bedeutung für die Partnerschaft hat der seit vielen Jahren stattfindende Schüleraustausch, wo jedes Jahr im Jänner ein Jahrgang der Marlinger Grundschule nach Kals fährt und im Mai der Gegenbesuch organisiert wird. Diese Initiative, genauso wie die Begegnungen der Vereine, tragen dazu bei, dass diese Partnerschaft von der Bevölkerung als sehr lebendig empfunden wird.

Auch der Austausch der Gemeindeverwaltungen findet regelmäßig statt, 2024 wurden die 40 Jahre Freundschaft mit der formalen Gemeindepартнерchaft sowie im Rahmen eines Festaktes und mit Aufstellung der Gemeindepартнерchaftstafeln gewürdigt.

Initiatoren & Projektpartner:

Freundeskreis Marling – Kals am Großglockner mit Unterstützung der beiden Gemeindeverwaltungen

Kosten für die Verwaltung:

Bescheidener jährlicher finanzieller Beitrag der Gemeinden an den Freundeskreis

Infos: Die Bürgermeister:innen der beiden Gemeinden

Euregio-Gemeindetag 2023

Inhalt: Im Rahmen des Kooperationsprotokolls zwischen den Gemeindenverbänden der Euregio wird alle zwei Jahre ein **Euregio-Gemeindetag** organisiert. Diese Veranstaltung richtet sich an Bürgermeister:innen aus allen Teilen der Euregio.

Am **21. Juli 2023** fand unter der Trentiner Euregio-Präsidentschaft in **Fleimstal (Val di Fiemme)** die **zweite Ausgabe** des Gemeindetags statt. Im Mittelpunkt stand das Thema: **„Nachhaltige und resiliente Waldbewirtschaftung in der Euregio“**.

Im Fokus der Tagung standen aktuelle Herausforderungen im Forstbereich, darunter:

- Windwürfe und Sturmschäden,
- Borkenkäfer,
- extreme Wetterereignisse,
- Strategien zur Schadensminderung und Sicherung der Ökosystemdienstleistungen von Wäldern und Almen

Ein weiterer zentraler Punkt war die wachsende Präsenz von **großen Beutegreifern** wie Bären und Wölfen. Die Diskussion spiegelte die zunehmenden Anliegen der alpinen



Bevölkerung wider, die eine grundlegende Überarbeitung der aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen fordern.

Neben den Fachvorträgen von Regierungsvertreter:innen und wissenschaftlichen Expert:innen beinhaltete das Programm auch **Exkursionen zu innovativen forstwirtschaftlichen Projekten** in der Region.

Ein **weiterführender Austausch** zum Thema erfolgte im **Mai 2024** beim **Waldgipfel „Grenzüberschreitende Strategien zur Bewahrung unserer Wälder“**, organisiert von der Österreichischen Bundesregierung in Zusammenarbeit mit der Euregio in **Obertillach**.

Projektträger und Partner:
Der Trentiner Gemeindenverband (Consortio dei Comuni Trentini) in Zusammenarbeit mit der **Euregio** und der **Autonomen Provinz Trient**,

mit **Beteiligung des Südtiroler Gemeindenverbandes** sowie des **Tiroler Gemeindeverbandes**.

Finanzierung:

Die Projektkosten wurden direkt von den veranstaltenden Institutionen getragen. Die Inhalte und Erfahrungen aus dem Gemeindetag dienen als Grundlage für mögliche zukünftige Forschungs- und Kooperations-

projekte, die auch über europäische Förderprogramme finanziert werden könnten.

INFOS:

Consorzio dei Comuni Trentini

Bereich Institutionelle und juristische Angelegenheiten
info@comunitrentini.it

Tandem der Gemeinden Sillian und Innichen

Inhalt: Diese beiden Projekte wurden im Rahmen des von der Euregio umgesetzten Interreg-Projekts Fit4Co CBO (www.fit4co.eu) ins Leben gerufen, um das Grenzgebiet zwischen Innichen und Sillian aufzuwerten und zu sichern.

Das Projekt „**Neugestaltung Grenzareal Sillian-Innichen**“ zielt darauf ab, dieses Gebiet in den verschiedenen Bereichen wie Mobilität, Tourismus, Infrastruktur und Kultur zu revitalisieren. Durch die aktive Einbindung der Bevölkerung und verschiedener Stakeholder soll das Grenzareal nachhaltig entwickelt werden.

Das Projekt „**Wildbachverbauung des Kolberbaches in Inni-**

chen-Sillian“ beschäftigt sich mit der Sicherung des Grenzaches, der die Grenze in diesem Gebiet zwischen Italien und Österreich bildet. Am 5. August 2015 verursachte ein heftiges Unwetter Erdbeben, die die Straße, die Eisenbahn, den Radweg und umliegende Gebäude beschädigten. Dieses Stabilisierungsprojekt, das auf einer Machbarkeitsstudie basiert,



zielt darauf ab, das Hochwasserrisiko auf beiden Seiten der Grenze zu verringern und sich in das Konzept des Katastrophenschutzes sowie die Aufwertung des Grenzgebiets Innichen-Sillian einzufügen.

Initiatoren und Projektpartner:

- Projekt „**Neugestaltung Grenzareal Sillian-Innichen**“: Gemeinde Sillian (Osttirol), Gemeinde Innichen (Südtirol), Tourismusverband Osttirol (Osttirol)
- Projekt „**Wildbachverbauung des Kolberbaches zwischen**

ANSPRECHPARTNER ZUM PROJEKT:

Grenzareal Sillian-Innichen:

Marktgemeinde Sillian



<https://www.euregio.info/sillian>

Wildbachverbauung des Grenzaches:

Land Südtirol – Agentur für Bevölkerungsschutz, Funktionsbereich Wildbachverbauung



<https://www.euregio.info/wildbachverbauung>

Innichen und Sillian“: Autonome Provinz Bozen - Agentur für Bevölkerungsschutz, Funktionsbereich Wildbachverbauung (Südtirol), Wildbach- und Lawinverbauung Sektion Tirol (Osttirol)

Kosten für die Verwaltung:

In der Anfangsphase entstehen keine Kosten, da die Projekte im Rahmen vom Interreg-Projekt Fit4Co CBO (www.fit4co.eu) von den Projektpartnern erarbeitet und von der Euregio unterstützt werden.

Mögliche Projektförderungen:

Die konkrete Umsetzung der Projekte wird anschließend entweder durch EU-Fördermittel („Interreg VI-A Italien-Österreich 2021–2027“) oder durch interne Mittel der Länder finanziert.

INFOS:

CLLD-Programm Dolomiti Live



<https://www.euregio.info/dolomitolive>

EU-Programm „b-solutions“



<https://www.euregio.info/b-solutions>

Tandem der Gemeinden Prettau, Prägraten am Großvenediger, Brandberg und Krimml

Inhalt: Der Hoch Tirol Trail verbindet die Partnergemeinden in Südtirol und in Osttirol über einen historischen Schmugglerpfad. Die Route führt durch hochalpines Gelände, vorbei an atemberaubenden Panoramen und geschichtsträchtigen Stätten.

Der Wanderweg wurde in der ersten Ausgabe des Euregio-Programms „Fit for Cooperation“ von den Gemeinden Prettau und Prägraten initiiert und entwickelt. In der neuen Ausgabe von „Fit for Cooperation - Cross Border Obstacles“ wird das Projekt auf andere Gemeinden in Nordtirol und Salzburg ausgedehnt. Dies soll über den Anschluss an bestehende grenzüberschreitende Weitwanderwegnetze erfolgen.

Dieses Projekt dient nicht nur als touristisches Highlight, sondern auch als Symbol der grenzüberschreitenden Freundschaft und Zusammenarbeit. Die Gemeinden arbeiten eng zusammen, um den Pfad zu erhalten und zu vermarkten. Ergänzend dazu werden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen organisiert, darunter geführte Wanderungen, eine grenzüberschreitende Wallfahrt und Treffen der Gemeindeverwaltungen zum Austausch über kulturelle und wirtschaftliche Themen.

Initiatoren & Projektpartner:

Gemeinde Prettau (Südtirol), Gemeinde Prägraten am Großvenediger (Osttirol), Gemeinde Brandberg (Tirol), Gemeinde Krimml (Salzburg)



Kosten für die Verwaltung:

In der Anfangsphase entstehen keine Kosten, da das Projekt im Rahmen vom Interreg-Projekt Fit4Co CBO (www.fit4co.eu) von den Pro-

jektpartnern erarbeitet und von der Euregio unterstützt wird.

Mögliche Projektförderungen:

Das Projekt könnte Zuschüsse aus regionalen Tourismusfonds, grenzüberschreitenden EU-Förderprogrammen wie „Interreg VI-A Italien-Österreich 2021–2027“ oder spezifischen

ANSPRECHPARTNER ZUM PROJEKT:



Gemeinde Prettau

<https://www.euregio.info/prettau>

Kultur- und Naturförderungen der beteiligten Länder erhalten.

INFOS:

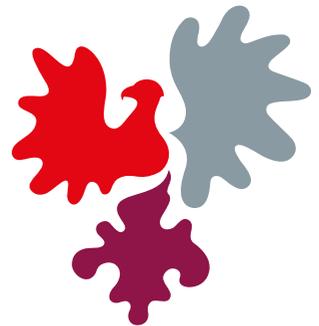


<https://www.euregio.info/hoch-tirol-trail>

MÖCHTEST DU NOCH ERFAHREN, WIE DIE GEMEINDEN TULFES UND KURTATSCH KOOPERIEREN?



<https://www.youtube.com/watch?v=b8Qnapcv9Nc&t=1s>





Südtiroler
Gemeindenverband
Genossenschaft



Consorzio dei
Comuni Trentini

